Quartiersmanagement
Brunnenviertel-Ackerstraße

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept | 2017/18






Fotos: S.T.E.R.N.

Brunnenviertel-Ackerstraße

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017/2018

S·T·E·R·N
Behutsame Stadterneuerung

Geschäftsbereich Stadtquartiere

Leitung: Beatrice Siegert (Prokuristin)

Straßburger Str. 55 | 10405 Berlin | Tel.: 030/44363610

Stadtteilbüro

Jasmunder Str. 16 | 13355 Berlin | Tel.: 030/40007322

brunnenviertel-ackerstrasse@stern-berlin.de

www.brunnenviertel-ackerstrasse.de

Bearbeitung

QM-Team: Sabine Hellweg, Pia Kaiser, Sibel Olguner

Gefördert durch:

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG

SOZIALE STADT

be Berlin
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirksamt Mitte

Berlin, Juni 2017

INHALTSVERZEICHNIS

0. Einleitung/Neu im Handlungskonzept	**3**
I. Gebietsbeschreibung	**4**
1. Allgemeiner Teil	4
2. Wichtige Partner und Akteure	5
II. Leitbild – Die Gemeinsame Vision für das Brunnenviertel	**6**
III. Stand der Gebietsentwicklung	**9**
1. Aktivierung der Bewohner_innen	9
2. Verantwortung für den Kiez	9
3. Vernetzung	10
4. Bildungssituation	10
5. Lebendiger Kiez	12
6. Wohnen und Wohnumfeld	13
IV. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet	**15**
1. Bildung/Ausbildung/Jugend	15
2. Arbeit und Wirtschaft	19
3. Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)	20
4. Öffentlicher Raum	22
5. Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner	23
V. Strategie zur Verstetigung	**25**
VI. Fazit	**28**
VII. Anhang - Bedarfsliste	**I**

Abkürzungsverzeichnis

BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen,Jugend
BVV	Bezirksverordnetenversammlung
BZR	Bezirksregion
BZRP	Bezirksregionenprofil
DKJS	Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
ERO	Ernst-Reuter-Oberschule
GFGS	Gustav-Falke-Grundschule
JÜL	Jahrgangsübergreifendes Lernen
KJHG	Kinder- und Jugendhilfegesetz
MSA	Mittlerer Schulabschluss
PR	Planungsraum
QM	Quartiersmanagement
Saph	Schulanfangsphase
SenAIF	Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen
SenBJW	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
SenStadtWohn	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
TPH	Technologiepark Humboldthain

0. EINLEITUNG/NEU IM HANDLUNGSKONZEPT

Erstellungsprozess: Das vorliegende Konzept wurde durch das Quartiersmanagement (QM)-Team in Abstimmung mit dem Quartiersrat, der Steuerrunde und verschiedenen Fachämtern fortgeschrieben. Eingeflossen sind Bedarfe, die im Rahmen der Zukunftswerkstatt am 04.03.2017 genannt wurden. Das Leitbild wurde auf Basis der dort formulierten Visionen neu entwickelt.

Wichtige Veränderungen zum Konzept 2015/16:

I. Gebietsbeschreibung

1. Allgemeiner Teil

Seit 2017 Neueinstufung des QM-Gebietes als Präventionsgebiet, Kat. III

2. Wichtige Akteure

- Eröffnung Olof-Palme-Zentrum Ende 2015, mit Jugendbereich und Nachbarschaftstreff in neuer Trägerschaft (s.u.) im benachbarten QM Brunnenstraße. Hier ist seit 2017 auch die Stadtteilkoordination Brunnenstraße Nord (Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH) angesiedelt.
- Erweiterungsbau Begegnungscafé im Familienzentrum (9/2016)
- Evangelische Kindertagesstätte Berlin-Mitte (Hoffnungstaler Stiftung Lobetal, Bernauer Straße)
- Co-Working Space AHOY

II. Leitbild

Neu erarbeitet im Rahmen des Projektes Zukunftswerkstatt

III. Stand Gebietsentwicklung

1. Aktivierung

Neuwahl der Quartiersgremien, Sommer 2016

2. Verantwortung für den Kiez

Kooperation mit der Clearingstelle Gesundheit der Krankenkassen

3. Vernetzung

seit Ende 2015: Netzwerk Ausbildung im Stadtteil

4. Bildungssituation

- Gustav-Falke-Grundschule: zum 5. Mal Berliner Prima Klima Schule und Verbesserung der Sprachkompetenz
- Ab Sommer 2017: Aufbau Kompetenznetzwerk Digitale Medien über Netzwerkfonds

5. Lebendiger Kiez

- VIKI Sport- und Begegnungszentrum (Neubau ab Sommer 2017)
- „Freizeitgruppe Gartenplatz“ für ältere Menschen neu gegründet
- Eröffnung AEG-U-Bahntunnel (April 2017)

6. Wohnen und Wohnumfeld

- Mangel höherwertiger Nahversorgung durch Abriss von Kaiser´s (2015)
- Neubau von 700 Mikro-Appartements, Brunnenstraße 123/125
- Neubau von 128 Wohnungen durch die degewo in der Usedomer Straße
- Neubau eines Verwaltungsstandortes durch die BVG auf dem ehemaligen Betriebshof, Usedomer Straße (400 Arbeitsplätze in der Informations- und Vertriebstechnologie, IT-Werkstatt in der Betriebshalle)
- Gewerbeneubau auf dem Gelände von Laserline in der Scheringstraße 1 (Start-up Zentrum)
- Neubau Atelierhaus Ackerstraße 81

I. GEBIETSBESCHREIBUNG

1. Allgemeiner Teil

Das QM-Gebiet Brunnenviertel-Ackerstraße (65 ha) liegt im Bezirk Mitte in der Bezirksregion (BZR) Brunnenstraße Nord. Der Planungsraum (PR) Humboldthain Süd ist fast deckungsgleich mit den QM-Gebietsgrenzen. Der Bereich nördlich der Gustav-Meyer-Allee einschließlich des Volksparks Humboldthain und Teile der Ernst-Reuter-Siedlung sowie das Haus Lazarus der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal sind formell nicht innerhalb des QM-Gebietes.



Abb. 1: Darstellung QM-Gebiet Brunnenviertel-Ackerstraße

Im Monitoring Soziale Stadt 2015 wird das QM-Gebiet mit niedrigem Status und positiver Dynamik bewertet. Die leicht verbesserten Werte zentraler Indikatoren führen zu einem Wechsel der Interventionskategorie von II zu III (Präventionsgebiet), was seit 2017 auch finanzwirksam ist.

Demographie	**QM Brunnenviertel-Ackerstraße**
Einwohner_innen (EW) (31.12.2015)	8836 EW/+1,12% (2014: 8738 EW)
Personen mit Migrationshintergrund	5026 EW/56,9 % (2014: 56,6%)

Laut Bezirksregionenprofil (BZRP) ist der Anteil der unter 18-Jährigen im PR im Vergleich zur Bezirksregion geringer (PR: 17,6% (17,3 %), BZR: 20,2% (20,6%)), Der Anteil der 65-jährigen und Älteren ist hingegen höher und steigt weiter an (PR: 18,6% (18,4 %), BZR: 13,4% (13,3 %)) (Stand: 31.12.2014, (31.12.2012)).

Beteiligung am Erwerbsleben und Armutsrisiken	**Humboldthain Süd (Berlin)**		
	2014	**2012**	**2010**
Anteil arbeitslos gemeldeter Personen im erwerbsfähigen Alter	10,9% (7,9%)	12,2% (8,6%)	14,5% (9,4%)
Bezieher_innen von Transfereinkommen nach SGB II (0-65 Jahre)	32,8% (19,4%)	35% (20,1%)	37,3% (21,8%)
Anteil von Kindern unter 15 Jahren, die Transferleistungen nach SBG II erhalten	54,9% (32,1%)	57,8% (33,3%)	56,2% (35,9%)
Anteil der alleinerziehenden Bedarfsgemeinschaften an BG mit Kindern nach SGB II	35,1% (52,0%)	35,4% (51,6%)	36,8% (50,3%)
Anteil der Empfänger_innen von Grundsicherung über 65 Jahre	9,5% (5,3%)	9,0% (4,8%)	7,7% (k.A.)

Das Wohngebiet ist geprägt durch den sozialen Wohnungsbau der 60er und 70er Jahre (Blockrandbebauung mit großen grünen Wohnhöfen). Mehr als 50% der Wohnungen befinden sich in kommunalem und genossenschaftlichem Eigentum. Der Berliner Mietspiegel ordnet das Gebiet der einfachen Wohnlage zu.

Mit einem Anteil an Bewohner_innen, die seit mind. fünf Jahren an der gleichen Adresse wohnen, von 65,3% (60,1%), und einem Wanderungssaldo von 0,4 % (1,4 %) bzw. bezogen auf die Einwohnerschaft unter 6 Jahren von -1,4% (-0,6 %) ist die Situation im Stadtteil relativ stabil. (Stand: 31.12.2014, (31.12.2012)).

2. Wichtige Partner und Akteure

Bildung
- Ernst-Reuter-Oberschule, m. gymnasialer Oberstufe, 1043 Sch.
- Gustav-Falke-Grundschule: 450 Schüler_innen (Schuljahr 2016/17)
- Acht Kitas, im Kitaverbund Brunnenviertel (insges. 19 Kitas)
- Phorms Grundschule und Gymnasium: Privater Träger
- TU Berlin, u.a. Lebensmitteltechnologie, Bauingenieurswesen
- Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft (HMKW)
- Institut für Interkulturelle Kommunikation e.V. (Integrationskurse)

(Erinnerungs-) Kultur/Familie/Nachbarschaft
- Familienzentrum Wattstraße/Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH
- Gedenkstätte Berliner Mauer mit Besucherzentrum
- Kinder- und Jugendhilfeverbund (KJHV) e.V.
- Rot-Weiß SV Viktoria Mitte e.V. (Vereinssitz 2017 im Bau)

Kinder und Jugendfreizeiteinrichtungen
- Jugendfreizeiteinrichtung Hussitenstraße: Träger DRK seit 2015
- Abenteuerspielplatz Humboldthain
- Teeny Musik Treff: musikorientierte Projekte, Mädchenprojekte

Beratung
- Jugendberatungshaus compass.mitte
- Lana – Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat und Gewalt im Namen der Ehre/Terre des Femmes Menschenrechte für die Frau e.V.

Religiöse Einrichtungen
- Kath. Kirchengemeinde St. Sebastian: Träger einer Kita
- Fo-Guan-Shan-Tempel e.V.: Verein des buddhistischen Tempels
- Ev. Kirchengemeinde am Humboldthain (Teeny Musik Treffs, Kita)
- Ev. Versöhnungsgemeinde: Projektträger im Aktionsfonds
- Weitere: Neuapostolische Kirche – Gemeinde Humboldthain, Moschee Ashabi Kehf, Ev.-Luth. Augustana-Gemeinde

Wohnungsunternehmen
- degewo: größter Vermieter im Brunnenviertel und „Starker Partner“
- Vaterländischer Bauverein eG, GESOBAU, ARWOBAU, Neue Thomashof Grundstücks GmbH, Aachener Siedlungs- und Wohnungs-GmbH, Universa Hausverwaltung GmbH

Gewerbe/Wirtschaft/Forschung
- Technologiepark Humboldthain: Standort für technologie- und wissensorientierte Unternehmen (ca. 150) und Einrichtungen (TU Berlin, Fraunhofer Institut), „Zukunftsort“ mit Berliner Innovations- und Gründerzentrum (BIG). Seit 2015 mit Co-Working-Space. Vermieter ORCO-GSG. Wichtiger Ansprechpartner: Verein TPH e.V.
- neuer Verwaltungsstandort der BVG ab 2018 in der Usedomer Str.

Senioren_innen

Drei Wohneinrichtungen (Hesena Domizil am Gartenplatz, SOPHIA Seniorenwohnen, Ev. Altenheim „Schrippenkirche“)

Ein besonders wichtiger Partner ist das QM Brunnenstraße. Auch sind viele Akteure in diesem Gebiet Anlaufstellen für das gesamte Brunnenviertel, auf die im Folgenden öfter Bezug genommen wird: Olof-Palme-Zentrum, Beratungsladen MachBar/Schildkröte e.V. (JobKiosk, Kiezläufer), Berliner Unterwelten e.V., Begegnungsstätte für Senioren/Jahresringe e.V., Basketballverein Weddinger Wiesel e.V., KiezSportLotsin/bwgt e.V., Beratungspavillon der degewo

Weitere wichtige Akteure außerhalb des Brunnenviertels: Lernwerkstätten der Gartenstadt Atlantic/Lichtburgforum, Polizei Abschnitt 36, Hoffnungstaler Stiftung Lobetal (Lazarus-Haus, Lazarus-Schulen), Museum für Naturkunde, Stiftung Gute Tat, Gesundbrunnen-Center, Yunus Emre Moschee, Bet-Haskala-Gemeinde

II. LEITBILD – DIE GEMEINSAME VISION FÜR DAS BRUNNENVIERTEL

Allgemeine Einführung

Beim Brunnenviertel handelt es sich stadträumlich und historisch um den nördlichen Teil der Rosenthaler Vorstadt. Der Begriff „Brunnenviertel“ definiert einen Stadtraum, der erst mit der Teilung der Rosenthaler Vorstadt durch die Sektorengrenzen und den Bau der Berliner Mauer sowie der seit den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts realisierten Sanierungspolitik entstand.

Der extrem heterogene Bezirk Mitte wächst doppelt so stark wie die Gesamtstadt und ist damit einer der Schwerpunkte der Wachsenden Stadt. Dieses Wachstum hat 2016 auch das Brunnenviertel erreicht; es wächst mit ca. 1.700 Wohnungen im Neubau bis 2019 bei einem Faktor von 1,7 Personen pro Haushalt um 2.890 Personen. Das sind mehr als 10% Bevölkerungszuwachs.

Im Laufe des Leitbildprozesses wurden drei Herausforderungen für das Brunnenviertel identifiziert:

1. Stärkung der sozialen Infrastruktur und der wohnungsnahen Versorgung
2. Erhalt der sozialen Mischung durch sozial ausdifferenzierte Mietenpolitik im Bestand und Auflagen für Neubauten
3. Weitere Verflechtung des Brunnenviertels mit den angrenzenden Stadtteilen

Quartiers- und Stadtentwicklung geht mit einer gerechten Wohnungspolitik einher. Der Politik, der Senats- und Bezirksverwaltung sowie den Wohnungsbaugesellschaften kommt eine entscheidende Rolle bei einer nachhaltigen, sozial und funktional gemischten sowie gut gestalteten Stadt zu.

Das Leitbild

Das folgende Leitbild 2030 für das Brunnenviertel entstand in einem mehrmonatigen, partizipativen Prozess. Basierend auf einer aktivierenden Befragung von 134 Bewohner_innen und 17 Expert_innen-Interviews mit Vertreter_innen sozialer und kultureller Einrichtungen aus dem Gebiet, externen Kooperationspartnern und den planenden Fachämtern wurde am 04.03.2017 die „Zukunftswerkstatt Brunnenviertel“ veranstaltet. Über 70 Teilnehmer_innen erarbeiteten in vier thematischen Arbeitsgruppen ihre Visionen für das Brunnenviertel, die in vier weiteren Vertiefungs-Workshops nochmals konkretisiert wurden.

Ausgangsposition für seine Formulierung war das prognostizierte und zum Teil bereits zu beobachtende starke Bevölkerungswachstum sowie die besondere Position des Viertels im Bezirk Mitte und die damit einhergehenden Herausforderungen.

Das Leitbild ist in vier thematische Schwerpunkte mit je vier Kernaussagen gegliedert. Es soll als Rahmen eines offenen, sich stets im Wandel befindenden Prozesses verstanden werden.

Miteinander im Brunnenviertel

Das Brunnenviertel ist ein lebendiges, nutzungsgemischtes Quartier mit bezahlbaren Wohnungen und Gewerberäumen. Als wachsendes innerstädtisches Viertel verfügt es über ausreichende soziale Infrastruktur und eine gesicherte wohnortnahe Versorgung.

Interkultureller Austausch ist selbstverständlicher Bestandteil des Quartierslebens. Dieser wird durch entsprechende Begegnungsorte und –anlässe ermöglicht. Das Brunnenviertel bietet vielfältige, offene und einladende Treffpunkte. Familienzentren und Nachbarschaftstreffs (z.B. Familienzentrum Wattstraße, Olof-Palme-Zentrum) sind wichtige Ankerorte im Quartier. Sie sprechen unterschiedliche Zielgruppen an, ihre Angebote sind gut im Quartier bekannt und werden von den Bewohner_innen mitgestaltet.

Sport- und Bewegungsangebote bilden eine „Brücke“ zwischen verschiedenen Gruppen und sind eine wichtige Kontaktmöglichkeit im Quartier. Angebote sind in ausreichender Zahl vorhanden und Sportanlagen sind

auf eine wachsende Bevölkerung des Brunnenviertels eingestellt. Wesentlicher Ankerpunkt dafür ist das VIKI Sport- und Begegnungszentrum auf dem Sportplatz Stralsunder Straße.

Die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften nehmen ihre zentrale Rolle in der Quartiersentwicklung verantwortungsvoll wahr und unterstützen den Erhalt eines durchmischten Quartiers. Sie engagieren sich weiterhin für das Kiezleben auch außerhalb der Wohnung (z.B. durch Bewegungsangebote in den Hinterhöfen, Mieter_innengärten und -treffpunkte). Auch private Eigentümer bzw. Projektentwickler tragen für das Brunnenviertel Verantwortung und sind wichtige Multiplikatoren, um (neue) Bewohner_innen zu erreichen.

Unterwegs im Brunnenviertel

Im Brunnenviertel hat sich ein Bewusstsein für Umweltgerechtigkeit und für die Zusammenhänge zwischen sozialer Lage, Umweltqualität und Gesundheit entwickelt. Räumlich konzentrierte, gesundheitsrelevante Umweltbelastungen haben sich vermindert. Die Lärmbelastung sowie die Luftverschmutzung konnten reduziert werden. Neue attraktive Grünräume haben sich etabliert.

Der öffentliche Raum im Brunnenviertel ist inklusiv und barrierefrei. Er ist so gestaltet, dass er allen Bewohner_innen des Viertels zugänglich ist und Begegnungen fördert. Hier fühlen sich unterschiedliche Nutzer_innen sicher und gehen mit den stark genutzten und pflegeintensiven öffentlichen Flächen verantwortungsvoll um.

Grünräume und Gärten erhöhen die Aufenthaltsqualität und dienen in besonderem Maße der Identifikation im Quartier. Ihre gemeinsame Gestaltung und Bewirtschaftung gibt Anlass für gemeinschaftliche Aktivitäten. Der neue Grünzug, der den Park am Nordbahnhof mit dem Volkspark Humboldthain verbindet, trägt im besonderen Maße zur Verbesserung der Lebensqualität und der Freizeitmöglichkeiten im Brunnenviertel bei. Feste und Märkte beleben zusätzlich den öffentlichen Raum.

Im Brunnenviertel können sich alle am Verkehr Teilnehmenden (Fußgänger_innen, Fahrradfahrer_innen, Autofahrer_innen etc.) sicher bewegen und achten sich gegenseitig. Dabei genießen nicht motorisierte bzw. sanfte Mobilitätsformen besonderen Schutz. Durch ein Konzept und notwendige bauliche Maßnahmen (z.B. an Kreuzungsbereichen) ist gewährleistet, dass Schüler_innen sicher und selbständig die Bildungseinrichtungen erreichen können.

Lernen im Brunnenviertel

Das Brunnenviertel verfügt über eine gut ausgestattete Bildungslandschaft: Von der frühkindlichen Bildung, über die Schule bis hin zum lebenslangen Lernen. Eltern werden nach Bedarf von früh an in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und finden in allen Einrichtungen vertrauensvolle Ansprechpartner_innen. Dank der ausgeprägten Willkommenskultur fühlen sich Kinder wie Eltern gut angenommen und bringen sich gerne mit ein. Gelebte Erziehungspartnerschaften tragen dazu bei, dass sich die Bildungschancen aller Kinder erhöhen.

Für die Familien im Brunnenviertel stehen ausreichend Kitaplätze zur Verfügung. Die Kitas sind in ein verlässliches Unterstützungssystem eingebunden. Die personelle Ausstattung der Kitas entspricht dem tatsächlichen Bedarf Die vielfältigen Angebote der Kooperationspartner bereichern und entlasten den Kitaalltag. Als Anlaufstelle für junge Familien bietet das Familienzentrum Wattstraße Bildungs- und Beratungsangebote für Eltern und ihre Kinder an.

Schulen werben für sich und den Bildungsstandort durch ihre Qualität, ansprechende Profile sowie durch ihre inklusive Schulkultur. Sie gewinnen dadurch das Vertrauen aller Eltern und sind über die Grenzen des Viertels hinaus bekannt. Schulstandorte sind offen gestaltet und bieten den Schüler_innen nach und während der Schule sowie bei Unterrichtsausfällen die Möglichkeit, sich sinnvoll zu beschäftigen und Neues auszuprobieren.

Lehrkräfte und Erzieher_innen arbeiten eng mit Akteuren aus dem Stadtteil und darüber hinaus zusammen. Zu den vielfältigen außerschulischen Partnern, die die Bildungslandschaft des Brunnenviertels bedarfsgerecht komplementieren, gehören neben Museen und Freizeiteinrichtungen (z.B. Olof-Palme-Zentrum) auch Unternehmen und Betriebe. Hier lernen die Schüler_innen früh verschiedene Berufe kennen und wissen, wo sie welche Angebote finden. Viele nutzen die Möglichkeiten mitzubestimmen.

Arbeiten im Brunnenviertel

Das Brunnenviertel ist als Arbeitsort mit einer Vielfalt von Unternehmen sowohl lokal als auch stadtweit bekannt.

Es gibt eine verstärkte Interaktion zwischen lokal ansässigen Unternehmen und dem Quartiersleben. Etablierte als auch sich neu ansiedelnde Unternehmen engagieren sich für das Brunnenviertel: Unter anderem im Rahmen von Corporate-Social-Responsibility-Initiativen arbeiten sie mit den Schulen zusammen, unterstützen lokale Initiativen (z.B. ein Kiezmagazin oder die Pflege von Grünflächen), übernehmen Patenschaften und Mentoring, bieten Praktika und Ausbildungsplätze an. Querverbindungen der Schulen zu Firmen sind gut ausgebaut. Unternehmen und zukünftige Arbeitskräfte treffen im Brunnenviertel früh aufeinander und lernen sich kennen.

Das Brunnenviertel besitzt die passende Infrastruktur für die sich veränderten Formen der Arbeit. Dazu gehören eine gute Breitbandanbindung und dezentrale Arbeitsorte, wie zum Beispiel Maker Spaces – frei zugängliche Werkstätten und Begegnungsorte, in denen Bewohner_innen gemeinsam an Projekten arbeiten können.

Unternehmen im Brunnenviertel profitieren vom wachsenden Tourismus. Die Mauergedenkstätte (Bernauer Straße) und die „Berliner Unterwelten“ (Gesundbrunnen) als Tourismusschwerpunkte führen Besucher_innen auch in die Brunnenstraße und in die Geschäfte des Brunnenviertels. Die besondere lokale Industriegeschichte bildet ein Alleinstellungsmerkmal und zieht zunehmend Architekturinteressierte an, lokale Errungenschaften der Wissenschaft sind sichtbar und erlebbar. Die dynamische Entwicklung des Brunnenviertels hat auch Einfluss auf die lokale Wirtschaft: Die potenziell wachsende touristische Infrastruktur schafft neue Bedarfe und somit neue Arbeitsplätze.

III. STAND DER GEBIETSENTWICKLUNG

1. Aktivierung der Bewohner_innen

Flohmärkte: Je nach Standort mehr oder weniger nachgefragt und erfolgreich, 15-20 Stände, 20 bis 70 erwachsene Besucher_innen

Jährliches Kiezfest: Nachgefragt von sozialen Einrichtungen, Anwohner_innen und Externen, bis zu 250 TN. Schulen/Kitas kaum vertreten.

Street-Food-Markt: Im Auftrag der degewo (Brunnenstraße bis Ecke Demminer Str.): Kaum von der Anwohnerschaft frequentiert.

Zielgruppenorientierte Beteiligungsaktionen im QM: Konkrete Angebote sind in der Regel von Familien gut nachgefragt: Pflanzaktionen; Basteln: 4 bis 15 Erwachsene, viele Kinder; Tavla/Backgammon-Abend: drei junge Männer

Quartiersrat: Neuwahl Juli 2016: 13 Kandidat_innen auf acht Bewohnersitze, davon vier neue. Insgesamt wurden 114 Wählerstimmen abgegeben. Zwei Austritte von neuen Mitgliedern. Mischung aus langjährigen und neuen Mitgliedern, die verschiedene Zielgruppen vertreten. Nur mittelbar vertreten sind Menschen unter 30.

Aktionsfondsjury: Neuwahl Juli 2016: Sechs Kandidat_innen auf sechs Plätze, davon fünf Männer, Personenkreis unter 35 ist nicht vertreten.

Zukunftswerkstatt: März 2017: ca. 80 TN

Veranstaltungen Interkultureller Dialog: Interkultureller Brunch, Osterbrunch, Lesung „aus den heiligen Schriften“, Asure, Nikolausfeier

Familienzentrum: Ort für Selbstorganisation und Anlaufstelle für Engagierte, u.a. Vätergruppe: je nach Angebot 5 bis 11 Väter (plus Kinder); Frauenfrühstück (ca. 20 TN); rund 150 Nutzer_innen/Woche

Gustav-Falke-Grundschule (GFGS): ca. 25% der Eltern besuchen die GEV, aktiver Förderverein (48 Mitglieder, davon ca. 50% Eltern)

Ernst-Reuter-Schule (ERO): 0. Elternabend (vor dem 1. Schultag) wird von einem Großteil der Eltern wahrgenommen, Teilnahme GEV nach vorheriger Einladung 20 bis 50%. Eltern-Informationsabend zum Thema Berufsorientierung: ca. 20%

Mieterrat-Wahlen degewo, Kundenzentr. Nord: 10% der Mieter_innen

Engagementpotenzial: 1/3 der Befragten einer studentischen Umfrage mit 138 TN in der Ackerstraße würden eine Patenschaft in ihrem Wohnumfeld übernehmen; Aktionsfonds: Interesse der Bewohner_innen an der Gestaltung des öffentlichen Raumes (z.B. div. Pflanzprojekte auf Baumscheiben und Mini-Brachen). Problem: Gießwasserversorgung.

2. Verantwortung für den Kiez

Degewo: Wichtiger strategischer Partner, unterstützt Quartiersentwicklung durch Räume (QM-Büro), als Projektträger (Bewegungsparcours), durch finanzielle Beteiligung (Familienzentrum), durch eigene Angebote (Beratungspavillon), Kita bewegen (Koop. mit DOG)

TPH e.V.: Mitglied im Quartiersrat, Standortmarketing, Engagement im öffentlichen Raum (Wegeleitung/Kiezplantafel, Pflegezustand, Liesenbrücke) sowie in den Schulen (u.a. Jobtalks, Praktika)

BMBF/Museum für Naturkunde: Wichtiger Bildungspartner und Projektinitiator für Kitaverbund und Schulen, 5-jähriges Projekt über „Kultur macht Stark“ (Projekt Museobox bis 2017)

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V./Clearingstelle Gesundheit: Kooperation zur ergänzenden Förderung für „Fit und Gesund im Brunnenviertel – Stärkung des lokalen Partners Viktoria Mitte 08 e.V.“ (Projektfonds 2016) aus Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen

Bezirksamt Mitte: Stadtteilkoordination, Jugendamt (Familienzentrum**,** §16 KJHG); **Elternakademie** (city-vhs, Sprachförderzentrum)

SenStadtWohn: Baufonds (u.a. Familienzentrum, VIKI Begegnungs- und Bewegungszentrum); **Netzwerkfonds** (Kiezmütter, Kompetenznetzwerk Digitale Medien, Bewegung im öffentlichen Raum)

SenBJW/SenAIF/Agentur für Arbeit: Berliner Programm vertiefte Berufsorientierung (ERO)

SenBJW: Programmfonds Kulturelle Bildungsverbünde (Aufbau Bildungsverbund); Schulsozialarbeit (GFGS; ERO); Bonusprogramm

Sondervermögen Infrastruktur für die wachsende Stadt (SIWA): Machbarkeitsstudie/geplante Sanierung der ERO

BMFSFJ: **Frühe Chancen** (Sprachförderung in Kitas) & **Frühe Hilfen**, (Angebote Familienzentrum); **BMAS**: **Bildungs- und Teilhabepaket** (Lernförderung); **BMFSFJ/DKJS/Jacobs Foundation: Programm Qualität vor Ort** (1-jährige Unterstützung Kitaverbund ab Mai 2017)

Robert-Bosch-Stiftung: School Turnaround in der ERO

3. Vernetzung

Quartiersrat: Wichtiges Gremium aufgrund der themenunabhängigen wie einrichtungs- und zielgruppenübergreifenden Zusammenarbeit.

Netzwerke im Bereich Bildung: Kitaverbund (Einladung und Moderation durch QM), **Aufbau des Bildungsverbundes Medien und Kommunikation** (extern) sowie der **Aufbau des Kompetenznetzwerkes Digitale Medien** in der Region Gesundbrunnen (extern, ab Juli 2017); alle Netzwerke sind zentral für die Quartiersentwicklung im Hinblick auf Chancengleichheit, Selbstorganisation erscheint aktuell nicht realisierbar.

Regionale Arbeitsgemeinschaft Brunnenstraße Nord: Vernetzt selbstorganisiert und verlässlich die sozialen Einrichtungen und freien Träger der Region. Fokus liegt auf der Schulsozial- und Jugendarbeit. Kitas sind nicht vertreten.

Runder Tisch „Interkultureller Dialog“: Seit 2017 finden die Treffen nach Auslaufen der Förderung selbstorganisiert statt, feste Termine werden gemeinsam organisiert (u.a. Interkultureller Brunch, Nikolausfest, Osterbrunch, Asure, Lesung aus den heiligen Schriften). Kern sind zwei Kirchengemeinden und das Familienzentrum. Eine Kooperation mit der Yunus Emre Moschee ist eingeleitet; diese ist zwar außerhalb des Gebietes, wird aber überwiegend von hiesigen muslimischen Anwohner_innen besucht, weil sie als „moderat und offen“ gilt.

Technologiepark Humboldthain (**TPH) e.V.:** Einige Unternehmen des Technologieparks treffen sich regelmäßig, um die Standortentwicklung mitzugestalten. Seit 2014 ist der Verein im Quartiersrat vertreten.

Netzwerk Ausbildung im Stadtteil: Trifft sich 4x im Jahr, moderiert durch QM und Agentur für Arbeit. Netzwerkpartner sind der Beratungsladen MachBar, das Familienzentrum, Viktoria Mitte, QM Brunnenstraße. Ziel ist es, das Wissen über Berufe und Wege nach der Schule außerschulisch bzw. früher an Eltern und Kinder heranzutragen.

Beratungsnetzwerk: Trifft sich auf Einladung der QMs, um Beratungsangebote abzustimmen und sich über die Nutzung auszutauschen. Alle Angebote sind im Beratungsflyer zusammengestellt.

Begleitgremium Familienzentrum Wattstraße: Bedarfsabstimmung, Weiterentwicklung, Vernetzung; u.a. mit Jugendamt, degewo, QMs

Kiezmelder: Digitale Kiezkarte zur Vernetzung von Initiativen im öffentlichen Raum, befindet sich derzeit in Aufbau.

Kommunikation geschieht durch: **Digitale Medien** (QM-Homepage, QM-Facebook, QM-Newsletter, Flatscreen Familienzentrum), **Printmedien** (Kita-Broschüre, Beratungsflyer, Kiezplan, Brunnen-Magazin, Veranstaltungskalender), **Schaukästen**, **Multiplikatoren** (Kiezmütter, Netzwerkpartner) und **Anlässe** (feste Treffen, z.B. Frauenfrühstück). Bislang hauptsächlich durch Mittel und Arbeit des QM, Ausnahme: Brunnen-Journal, durch ehrenamtliche Redakteur_innen auf dem Weg in die Unabhängigkeit. Wichtiges unabhängiges Medium: Berliner Woche.

4. Bildungssituation

Stärkung der Eltern in ihrer Erziehungskompetenz:

Familienzentrum: Zentrale Anlaufstelle für Eltern (rund 160 Nutzer_innen/Woche, Integrationspreis Mitte 2014), mit niedrigschwelligen Beratungs- und Bildungsangeboten, Begegnungsanlässen, Frauenfrühstück, Vätergruppe; Mitglied im Netzwerk Frühe Hilfen in Mitte (Finanzierung von Angeboten von Hebammen für Schwangere und Eltern mit Kin-

dern bis 3). Elternbildung in Bezug auf die beruflichen Perspektiven ihrer Kinder ist Ziel des Netzwerks Ausbildung im Stadtteil.

Kiezmütter: zentrale Rolle u.a. bei der Erhöhung der Erziehungskompetenz, Vermittlung von Wissen zum Bildungssystem, der Gesundheitsprävention im Kleinkindalter (bis 2016 angedockt an das Familienzentrum, Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH), ab 2017 neuer Standort und Träger)

Kitabroschüre: „Kitas im Brunnenviertel – Tipps für einen guten Kitastart", in 2. aktualisierter Auflage, zur Erleichterung des Kitaeinstiegs, ausliegend bei Kinderärzten, Frauenärzten, Apotheken etc.).

Elternlotsen: Um Eltern mit weniger guten Deutschkenntnissen gut zu erreichen, werden an den Schulen Elternlotsen (ERO, Bonusprogramm, ehemals Elternprojekt) eingesetzt.

Situation im Kleinkindalter:

Kitaplätze/-personal: Kita-Bedarfsatlas 2017 (SenBJW) weist die Region Brunnenstr. Nord in der Kategorie 3+ aus (besonderer Bedarf aufgrund steigender Kinderzahlen). Die Betreuungsquote liegt im Jahr 2015 bei den 1- bis unter 3-Jährigen bei 54,8% und bei den 3- bis unter 6-Jährigen bei 93,4%. Bis 2019 sind 395 Plätze notwendig (s. BZRP 2016). Die Wartelisten der Kitas sind besonders für Krippenplätze lang (teilweise auch durch Anmeldungen aus Alt-Mitte/Prenzlauer Berg). Die Kitas bemühen sich jedoch, Plätze vorrangig an die lokale Anwohnerschaft zu vergeben. Schwierige personelle Situation durch Mangel an Fachkräften.

Kitabesuch: Tendenziell nimmt der Kitabesuch leicht zu. Die meisten Kinder besuchen die Kita laut Einschulungsuntersuchung 3 bis 4 Jahre lang (65 bis 75%).

Sprachförderung: Vor allem Kinder, die erst mit 3 Jahren in die Kita kommen, benötigen intensivere Sprachförderung: Bei der Einschulung sprechen fast 50% der Kinder grammatikalisch gut und akzentfrei, rund 6% sprechen kaum Deutsch, die übrigen Kinder sprechen flüssig aber mit Fehlern. Mit Ausnahme der Ev. Kita am Humboldthain nehmen alle Kitas am Programm „Frühe Chancen" teil (Sprachförderkraft 20h/Woche inkl. Elternberatung). Die Förderung wird als wirksam wahrgenommen.

Kindergesundheit**:** Bei 25% der Kinder ist die Körperkoordination nicht altersgerecht entwickelt (Tendenz steigend), die gleiche Anzahl Kinder ist übergewichtig (davon 6 bis 11% adipös). (Einschulungsuntersuchungen/ ESU 2013 bis 2015) Fernsehkonsum: 55% max. 1 Stunde; 35% max. 2 Stunden.

Gustav-Falke-Schule: Gebundener Ganztag; vier Saph-Klassen, drei JÜL Klassen, in der Folge dreizügig; Lernmittelbefreiung 58% (2015: 56,1%); Schüler_innen nicht deutscher Herkunftssprache: 77% (2015: 85,3%). 34 Lehrkräfte, 32 Erzieher_innen, zwei Sozialpädagog_innen. Gymnasialzuweisungen: 43,8% (2013/14: 26,5%). Kooperationen: Lernwerkstätten Atlantis, Naturkundemuseum, Victoria Mitte e.V., Kunstverein Friedrichstadt, Martin-Gropiusbau, SWiM Bildung u.a. Die Akzeptanz der Schule im Einzugsgebiet ist stark gestiegen (Zunahme der Anmeldungen). Auszeichnung Prima-Klima-Schule 2016 zum 5. Mal. Erfolgreiche Profilbildung im Schulversuch (bis 2017): Neben der Einrichtung der „NaWi - Klasse" (Aufnahme nach Deutsch-Test Bärenstark mind. 80%) und Englisch ab der 1. Klasse, war die intensive Arbeit an der Schaffung eines guten Sprachumfeldes für alle Kinder sehr erfolgreich. Die intensive Einbindung der Elternschaft, die Einführung einer demokratiefördernden Lernkultur in allen Bereichen sowie der Förderverein der Schule mit seinen aktiven Mitgliedern (48) fördern den Zusammenhalt aller Schulakteure. Durch den wachsenden Bedarf an Schulplätzen in Mitte ist für 2019 ein mobiler Ergänzungsbau an der Stelle des aktuellen Pavillons geplant. Erfolgreiche Sprachförderung: Durch regelmäßige Sprachstandserhebung nach Grießhaber Förderung aller Schüler_innen je nach Sprachstand in ca. 42 Lerngruppen und kontinuierliche Weiterbildung aller Lehrer_innen und Erzieher_innen. 2013 hatten von den zukünftigen Erstklässlern 33,8% intensiven Förderbedarf, 32,1% Förderbedarf. Zwei Jahre später hatten nur noch 8% dieser Kinder intensiven Förderbedarf und 30% Förderbedarf. 2015 hatten 62% keinen Förderbedarf (vgl. Mitte: 42%).

Ernst-Reuter-Oberschule mit gymnasialer Oberstufe: 1043 Schüler_innen (davon 350 Sek II), Abschlussquoten 2016: 29% Mittlerer Schulabschluss (MSA) mit Übergang in die gymnasiale Oberstufe, 24% MSA, 24 % erweiterte Berufsbildungsreife (eBBR), 9% ohne Abschluss; Abitur: 79 von 85 Schüler_innen. Aufgrund der räumlichen Kapazitäten

jahrelang 11– bzw. 8-zügig, aktuell als 6-zügig im Schulentwicklungsplan. Herausforderungen: Gestaltung einer Ganztagsschule mit sehr heterogener Schülerschaft. Leitungswechsel 2013/ 2016. Umgang mit Themen wie Anonymität, Vandalismus, Gewaltprävention, Schuldistanz, Sanierungsbedarf (Machbarkeitsstudie liegt vor). Positive Entwicklungen u.a. mit Unterstützung der Robert-Bosch-Stiftung: u.a. Ausbau des Schulgartens mit Bienenstöcken (Umweltpreis Mitte 2015), modellhafte Einführung des Klassenraumprinzips. Ziel: Entwicklung hin zu einer modernen, inklusiven Leuchtturmschule, ev. als Campus mit GFGS. Berufsorientierung: gut sortiertes Informationsangebot für Schüler_innen und Eltern im attraktiven „Dialograum". Unterstützung durch Vielzahl an Trägern der vertieften Berufsorientierung (u.a. CJD, FVAJ/Lele, Agentur für Arbeit, Bildungsmarkt Waldenser, Berliner Netzwerk für Ausbildung, Berlin braucht dich), eng verzahnt mit Wirtschaft/Arbeit/Technikbereich (WAT) der Schule. Ausbildungsküche. Eine regelmäßig aktualisierte Ausbildungsfibel beinhaltet schulnahe Praktikumsmöglichkeiten (Projekt 2007).

Übergang Schule-Beruf: 10 bis 14% der Schülerschaft gehen im Anschluss in die duale Ausbildung (2006: 3%), ein Großteil besucht ein Oberstufenzentrum, einige haben keine Anschlussperspektive. Mögliche Gründe für geringen Einstieg in Ausbildung: junges Alter, mangelndes Selbstvertrauen, wenig berufliche Vorbilder, Unkenntnis über die Vielzahl von Berufen, Imageverlust der dualen Ausbildung.

Übergreifende Themen:

Medienbildung**:** Das Projekt „Digitales Brunnenviertel" gibt seit 2016 die Initialzündung, das Thema Medienpädagogik einrichtungsübergreifend anzugehen. Aufbau des Bildungsverbundes „Medien und Kommunikation" (Programmfonds Kulturelle Bildungsverbünde bis 2017, Fortführung und Ausweitung über „Kompetenznetzwerk Digitale Medien" (Netzwerkfonds).

Bildungsgutscheine: werden vor allem eingelöst, wenn es Unterstützung bei der Beantragung gibt (z.B. Lernförderung über das Bildungs- und Teilhabepaket an beiden Schulen).

Qualifizierung/Lebenslanges Lernen/Berufseinstieg:

Jobvermittlung: im Wesentlichen über Projekt „JobKiosk.mitte" (Schildkröte, QM Brunnenstraße) sowie über Beratung im Familienzentrum (u.a. Vermittlung von Kiezmüttern in Arbeit) und Informationsveranstaltungen im Elterncafé.

Weiterbildung: Deutsch-Eltern-Kurse unterschiedlicher Niveaus (ca. 14 TN/Kurs) sowie Kurse der VHS Elternakademie (Kochen, Computer, Vater-Kind-Kurse) werden im Familienzentrum und in der GFGS angeboten und decken den Bedarf. Die Kurse werden von der Anwohnerschaft gut genutzt, die Zahl der Teilnehmenden ist stabil.

Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (Jugendfreizeiteinrichtung Hussitenstraße, Abenteuerspielplatz, teeny Musik treff): Sowohl offene als auch konkrete Angebote, Mädchenschwerpunkt im teeny Musik treff, hohe Auslastung der Einrichtungen u.a. aufgrund der Kooperation mit den außerschulischen Bereichen der umliegenden (Ganztags-)Schulen (GFGS, ERO, Heinrich-Seidel-Grundschule, Musikschule Fanny Hensel). Finanzierung kleinerer Bedarfe für Projekte und Aktivitäten über den Aktionsfonds.

Olof-Palme-Zentrum (Träger: Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH) im QM Brunnenstraße: Mehrgenerationenansatz mit einem offenen Kinder- und Jugendbereich (nachmittags) sowie dem Nachbarschaftstreff (vormittags bzw. abends) mit vielen unterschiedlichen Angeboten (Sport, Musik, Kreativangebote etc.).

5. Lebendiger Kiez

Familienzentrum Wattstraße: Eröffnung des Begegnungscafés (Herbst 2016, Baufonds) als weiterer Ort für die Nachbarschaft.

Senior_innen: u.a. Angebote im Familienzentrum. Im Rahmen des Projektes „Zufrieden alt werden im Brunnenviertel" etablierte sich die Freizeitgruppe Gartenplatz für ältere Menschen, die sich regelmäßig dort trifft (ca.15 TN). weiterer Treffpunkt: Begegnungszentrum der Jahresringe im Nachbargebiet.

Kultur: Die türkische Theaterakademie Theater28 bietet seit 2012 Film-, Tanz- und Theaterkurse für Groß und Klein an. Neben türkischen Thea-

terproduktionen findet auch jährlich im Frühjahr das deutsch-türkische Kinder-Theaterfestival statt. Darüber hinaus ist das ständige kulturelle Angebot im Gebiet gering. Über den **Aktionsfonds** werden Mittel für kleinere kulturelle Aktivitäten beantragt (z.B. Kunstprojekt Berliner Krähen, Fête de la musique, interkulturelle Trommelgruppe). Die GFGS würde sich für Konzerte etc. gerne öffnen, hier übt das Orchester der Musikschule. Aufgrund fehlender Barrierefreiheit ist die Aula für viele Angebote jedoch nur wenig geeignet.

SV Rot-Weiß Viktoria Mitte e.V.: Aktiver Partner der Quartiersentwicklung an der Schnittstelle zwischen Sport und Stadtteilarbeit, Mehrspartenverein mit über 2000 Mitgliedern, aufgrund des enormen Wachstums für viele Angebote Wartelisten, bespielt den Sportplatz Stralsunder Straße, ab Sommer 2017 Bau des VIKI Sport- und Begegnungszentrums (fünf Säulen: Sport, Gesundheit, Bildung, Integration, Umwelt), Verein ist Projektträger („Fit und Gesund im Brunnenviertel"; aktuell modellhafte Kooperation mit der Clearingstelle Gesundheit), u.a. Mitglied im lokalen Netzwerk Ausbildung und der Regional-AG Brunnenstraße Nord, Bewegungspartner der lokalen Kitas und Schulen, engagiert sich in Bildungsprojekten und in der Demokratieförderung (Sprach-Fowl, Kulturpavillon).

Beratung und Unterstützung: dichtes Beratungsangebot (Recht, Sucht, Sport…), kommuniziert über einen gemeinsamen Flyer, regelmäßige Abstimmung über das Beratungsnetzwerk; wichtige Orte im QM-Gebiet: Familienzentrum Wattstraße (z.T. in Kooperation mit MachBar und KJHV), Beratungspavillon der degewo; für Senior_innen: Begleitdienst bei Arztbesuchen (Jahresringe e.V.), Begleitservice für mobilitätseingeschränkte Menschen im Alltag (Mobilitätshilfedienst Berlin-Mitte).

Atmosphäre/Zusammenhalt: Angebote im öffentlichen Raum werden gerne angenommen (Beteiligungsaktionen, Urban Gardening). Vielen ist das QM bekannt (u.a. Verteilung Jahreskalender in alle Briefkästen). Von Nachbarn erschaffene kleine Oasen werden positiv wahrgenommen, schaffen Anlass für kurze Unterhaltungen, stärken den Zusammenhalt. Viele Nachbar_innen wohnen lange im Gebiet, kennen und grüßen sich. Der Stadtteil wird als immer beliebter wahrgenommen, vor allem Eltern engagieren sich vermehrt, für gute Bildung und um den Stadtteil, „wie er ist", zu erhalten. Derzeit befindet sich die digitale Karte „Kiezmelder" im Aufbau, die eine Plattform für Kiezinformation und Vernetzung von Initiativen darstellen soll.

6. Wohnen und Wohnumfeld

Neubau: die starke Wachstumsdynamik ist auch im Brunnenviertel angekommen (kein Leerstand, Bevölkerungswachstum bisher auch ohne Neubau). Zu Ende 2017 werden 700 möblierte Mikro-Appartments (Cresco Capital Group, Brunnenstraße 123/125) bezugsfertig sein, weitere 128 Wohnungen (1- bis 5 - Zimmer, degewo, Ecke Usedomer/Wattstr.) ab 2018. Erwartetes Neubauvolumen (zusammen mit QM Brunnenstraße): rund 1.700 Wohnungen – bei einer durchschnittlichen Belegungsdichte von 1,82 sind das etwa 3000 neue Bewohner_innen.

Mietentwicklung: Aktuell stehen die Wohnungsbaugesellschaften mit den größten Wohnungsbeständen für eine moderate Mietentwicklung (degewo, rund 900 Wohnungen, durchschnittliche Nettokaltmiete: 5,93 Euro/m²; Vaterländischer Bauverein eG, rund 900 Wohnungen, durchschnittlich 5,5 bis 6 Euro/m^2). Die Fluktuation) ist gering (2016 5-7%), Gründe für den Wegzug sind zu kleine Wohnungen oder Mietpreissteigerungen in privaten Beständen. Der lokale Wohnungstausch gestaltet sich schwierig bzw. ist unattraktiv (gleicher Preis für kleinere Wohnung).

Wohnzufriedenheit: Die aktivierende Befragung (134 TN) im Rahmen des Projektes „Zukunftswerkstatt" ergab eine hohe Wohnzufriedenheit. Die Befragten wohnten im Durchschnitt 13 Jahre im Brunnenviertel.

Dynamik im Gewerbebereich: Die BVG errichtet auf dem ehemaligen Betriebshof einen Verwaltungsstandort für 400 Mitarbeiter_innen. Auf dem Gelände von Laserline ist ein sechsstöckiges Start-up-Zentrum mit Einzelhandelsflächen geplant, der gleiche Investor hat ebenfalls die letzte Brache (Ecke Max-Urich-/Ackerstraße) erworben. Co-Working-Spaces entstehen zunehmend auch in den Beständen der GSG (AHOY). Mietverträge langjähriger Mieter_innen scheinen nicht immer verlängert zu werden/Mieterhöhungen. Angrenzend an das Gebiet befindet sich die Start-Up Schmiede Factory, ein weiterer Büro- und Apartmentkomplex für Start-Ups („Silicon Allee") entsteht gerade.

Ladengewerbe und gastronomische Angebote: Entlang der Brunnenstraße, Usedomer Straße, Bernauer Straße, Ackerstraße. Die Nahversorgung im Bereich des Lebensmittel- und Drogerieangebotes ist derzeit sehr unbefriedigend und belastet insbesondere die weniger mobile Bewohnerschaft (Schließung Aldi 2014, Schließung Kaiser`s aufgrund von Neubau 2015); Wochenmärkte als Ergänzung finden nicht statt. Die vorhandenen Ladenflächen in der Brunnenstraße sind für größere Ketten unattraktiv, Parkplätze fehlen. Spielhallen und Wettbüros werden als problematisch wahrgenommen.

Umweltgerechtigkeit: Hohe thermische Belastung, mittlere Lärm- und Luftbelastung, mittlere Versorgung mit Grünflächen insbesondere durch angrenzende Parks (Volkspark Humboldthain, Park am Nordbahnhof). Zwei Flächen wurden über den Baufonds neu gestaltet: Gartenplatz als „Platz für alle“, Neugestaltung 2012 mit vielfältigen Bewegungs-, Spiel- und Aufenthaltsflächen. Kleinkindspielplatz „Lok-Spielplatz“ Ecke Hussiten-/Usedomer Str., Neugestaltung 2014.

Öffentlicher Raum: Abgesehen von den Parks und dem Gartenplatz ist die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum eher gering (u.a. Pflegezustand, fehlende Bänke, Müll). Bereiche, wie der Kreisel unter der Liesenbrücke, die Voltastraße sowie dunkle Eingänge zu Wohnhöfen werden abends bzw. nachts als Angsträume wahrgenommen. Positiv ist die Gestaltung einiger Höfe durch die degewo (u.a. Projekt Bewegungsparcours).

ÖPNV: Tramlinie M10, Buslinie 247 sowie zwei barrierefreie U-Bahnhöfe.

Verkehrsaufkommen: Starke Zunahme des ruhenden Verkehrs sowie des Durchgangsverkehrs bei fehlender Beachtung von 30er-Zonen, hohes Verkehrsaufkommen vor allem zu Schulende bzw. Feierabend, das die Querung bestimmter Straße erschwert und gefährlich macht. Mit Fertigstellung der Neubauten in der Usedomer Straße sollen in einigen Abschnitten Querparkplätze eingerichtet und die Gefahrenstelle Usedomer Straße/Jasmunder Straße beseitigt werden.

IV. KÜNFTIGER HANDLUNGSBEDARF IM GEBIET

1. Bildung/Ausbildung/Jugend

Der Schlüssel zur Erhöhung der Lebensqualität vor allem der jungen Bewohnerschaft liegt in der Verbesserung der Bildungs- und Berufschancen bzw. im Ausgleich bildungsrelevanter Benachteiligungen. Hier konnten in den vergangenen Jahren modellhaft Verbesserungen vorgenommen und Strukturen aufgebaut werden. **Unerlässlich für eine grundsätzliche Verbesserung sowie für den langfristigen Erhalt der Strukturen ist die dauerhafte Erhöhung der Personalkapazitäten in den lokalen Einrichtungen sowie die räumliche Qualifizierung und Ausstattung der Infrastruktur**. Im Einzelnen besteht folgender Handlungsbedarf:

⇨ **Stärkung der Eltern und der Erziehungskompetenzen:**

Angebote zur Elternbildung/-orientierung ab der Geburt: Niedrigschwellige Elternbildung und Förderung der Erziehungskompetenz kann nur in enger Kooperation zwischen Kitas, Schulen, Familienzentrum und weiteren lokalen Kooperationspartnern (Bibliotheken, Beratungsangebote etc.) angegangen werden. Zentrale Themenfelder sind u.a.: Medienkonsum, Umgang mit Mehrsprachigkeit, Ernährung, Bewegungsförderung, Alltagskompetenzen, Übergänge (Kita-Schule-Beruf). Sinnvoll ist hier u.a. die Erprobung und Ausweitung von Multiplikatorenansätzen (erfahrene Eltern für neue Eltern) bzw. die Gewinnung von ehrenamtlichen Paten. Diese können fehlende Personalressourcen jedoch nicht ersetzen. Die Übersetzung der Kitabroschüre in mehrere Sprachen wäre sinnvoll.

Kiezmütter: Die Kiezmütter haben in Bezug auf die Stärkung der Eltern eine wichtige Rolle. Im Rahmen der erneuten Ausschreibung über den Netzwerkfonds haben sich die Vorgaben verändert, so ist seit 2017 nur noch ein Träger (Diakoniewerk Bethania, bisher Träger in Moabit) mit der Durchführung des Kiezmütterprojektes beauftragt, während es bisher drei Träger gab. Die enge Anbindung an das Familienzentrum Wattstraße ist daher nicht mehr wie bisher möglich, zudem sind hierdurch Personalstunden weggefallen, die bisher eine stärkere Präsenz im Familienzentrum ermöglichten. Wichtig ist es daher, gemeinsam mit dem neuen Träger wieder eine annähernd ähnliche Struktur aufzubauen.

Kitasozialarbeit: Die Kitas beobachten, dass einige Kinder in ihrem Zuhause nicht altersgerecht aufwachsen (eingeschränkte Erlebniswelten, Konsum von Computerspielen und Fernsehen, fehlende Bewegungsmöglichkeiten, ungesunde Ernährung) und besondere Unterstützung und Förderung benötigen. Sie schließen dies aus den Berichten der Kinder nach dem Wochenende, Beobachtungen in der Abholsituation oder in Gesprächen mit Eltern. Die möglichen Ursachen hierfür sind vielfältig: Ängste der Eltern (z.B. Verletzungsgefahr auf dem Spielplatz), geringe finanzielle Ressourcen, wenig Kenntnis über bestimmte kindliche Bedürfnisse, Überforderung bei der Organisation des Familienlebens (u.a. kinderreiche Familien, Alleinerziehende). Voraussetzung für die Annahme von Hilfe durch Eltern ist eine bestehende Vertrauensbasis, die in den Kitas häufig vorhanden ist, jedoch aufgrund knapper Personalressourcen nicht weiter genutzt werden kann. Hier sollte eine kontinuierliche, professionelle Begleitung ansetzen, die auf dem Vertrauen aufbaut.

Einbindung der Väter: Die Stärkung der Väter in ihrer Rolle und die Erhöhung der Erziehungskompetenzen sind Inhalt des Väterprojektes des Familienzentrums (vorerst Projektfonds bis Ende 2018). Darüber hinaus ist es wichtig, vermehrt spezielle Angebote für Väter zu entwickeln (z.B. an den Schulen).

Stärkung Willkommenskultur/Anti-Diskriminierung: Damit sich alle Eltern und Kinder von Anfang eingeladen fühlen und Vertrauen in die Einrichtungen fassen, ist eine positive Willkommenskultur wichtig. Die Einrichtungen sind in dieser Hinsicht zu unterstützen, die Willkommenskultur auf die Probe zu stellen und bei Bedarf die Mitarbeiter zu sensibilisieren (z.B. Diversity-Training, vorurteilsbewusste Erziehung, Gewaltfreie Kommunikation).

Stärkung aller Akteure im Umgang mit sensiblen Themen: Schwer zu erfassen sind Probleme im Kontext von Kinderschutz (Häusliche Gewalt an Kindern/Ehepartner_innen), psychischen Auffälligkeiten, psychische Erkrankungen von Eltern sowie Analphabetismus. Hier sind alle Einrichtun-

gen im Hinblick auf Erkennung und mögliche Hilfsangebote zu sensibilisieren und zu stärken und die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt/ RSD zu stärken.

⇨ **Förderung im Kleinkindalter – Stärkung der Kitas und des Familienzentrums:**

Personelle Absicherung des Familienzentrums: Die langfristige und ausreichende personelle Sicherung des Familienzentrums ist eine der ganz zentralen Aufgaben für die Gebietsentwicklung, damit das Familienzentrum die Rolle eines Ankerortes u.a. im Bereich niedrigschwelliger Bildung ausfüllen kann. Hier ist unbedingt die Ausweitung/ Stabilisierung der Regelfinanzierung anzustreben. Mittel für größere und kleine Angebote und Anschaffungen sind über verschiedene Finanzierungen abzudecken.

Erhöhung des Betreuungsschlüssels: Die Erhöhung der personellen Ressourcen in den Kitas ist unerlässlich, damit die Kitas qualitativ hochwertige Arbeit leisten können. Dies ist vor dem Hintergrund der oben beschriebenen Herausforderungen im Gebiet Ackerstraße umso wichtiger.

Stärkung der Vernetzung Kitas-Familienzentrum: Wichtig ist, dass das Kitapersonal die lokalen Unterstützungsangebote kennt, um diese auch an die Eltern weiterzuempfehlen. Hierzu sollten konkrete Kooperationsanlässe zwischen den Kitas und dem Familienzentrum initiiert werden (Elternabende im Familienzentrum, gegenseitige Besuche, gemeinsame Rundgänge mit Eltern zu den verschiedenen Angeboten). Als unterstützende Struktur wäre die Einrichtung eines Patenmodells denkbar (Eltern helfen Eltern).

Unterstützung der Kitas durch Partner/ Angebote: Die Kitas formulieren nach wie vor einen großen Handlungsbedarf bei der allgemeinen Förderung der Kinder mit dem Fokus auf Sprache, Bewegung, Umweltwissen, auffälliges Sozialverhalten sowie bei der Ausweitung von Eltern-Kind-Angeboten für unter 3-Jährige. Die Stärkung der Kitas in all diesen Bereichen ist ebenfalls durch die Verbesserung räumlichen Ausstattung sowie durch die Unterstützung von verlässlichen Kooperationspartnern (Kinderärzt_innen, Kinderpsycholog_innen) anzustreben.

Kitaplätze: Das Schaffen weiterer Plätze ist dringend notwendig, jedoch gibt es aktuell kaum geeignete Räume.

Schaffung von Bewegungsräumen: In vielen Kitas fehlt es an adäquat ausgestatteten, großen Bewegungsräumen, damit sich die Kinder ausreichend bewegen und austoben können. Bestehende Räumlichkeiten in Kitas sind daraufhin zu qualifizieren (u.a. Bewegungsbaustelle, Geräte, Matten), bei Bedarf sind Fortbildungen für Personal und Eltern denkbar. Zudem besteht die Möglichkeit der Kooperation mit der ERO, wo es eine wenig genutzte Sporthalle gibt. SV Viktoria Mitte e.V. ist derzeit in Verhandlung über die weitere Nutzung der Sporthalle für den Kitasport. Darüber hinaus kann der Bewegungsparcours als Bewegungsmöglichkeit für Kinder im (halb-)öffentlichen Raum genutzt werden.

⇨ **Stärkung der Gustav-Falke-Schule:**

Inhaltlich-pädagogische Unterstützung: Hier ist es wichtig, das in den letzten Jahren Erreichte auch nach Ende Schulversuchs zu erhalten und die Schule im Hinblick auf verschiedene Themen weiter zu stärken. Hierzu gehören: Demokratieförderung und Stärkung der Verantwortungsübernahme durch die Schülerschaft im Schulalltag (Toilettenprojekt, Jugendsanitätsdienst, breite Beteiligung; im Schuljahr 2017/18 ist die Einrichtung eines Raums für Demokratielernen und Peer-to-Peer-Lernen vorgesehen), Beheimatung der Schülerschaft durch Erhöhung der räumlichen Qualitäten (Projekt Flurgestaltung ab Juli 2017, Projekt Eingangsbereich bis Sommer 2017) sowie durch Wertschätzung der Bedürfnisse der Kinder (Disco-Abend). Hilfreich ist die Unterstützung durch Gewinnung von Kooperationspartnern bzw. Angebote zu bestimmten Themen: NaWi-Schwerpunkt, Schaffung von Gelegenheiten für Kinder sich praktisch auszuprobieren und im Stadtteil zu lernen, Angebote der Elternbildung/-bindung, Ausstattung (u.a. Smartboards), Aufklärung zum Thema Islam, Fahrradwerkstatt/Repair Café, Ausweitung (ehrenamtlicher) AG-Angebote, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Recycleworkshops.

Baulicher Handlungsbedarf in der GFGS in Bezug auf: Lärmdämmung in Fluren, Schaffung von Barrierefreiheit durch Fahrstuhl (Aula in der 3. Etage), Neugestaltung der Aula und weiterer Räume. Verbesserung der

Mensa-Situation (Platzmangel vor allem bei steigenden Schülerzahlen und Feuchtigkeitsproblem). Sanierung der Gymnastik-/Turnhalle.

⇨ **Stärkung der Ernst-Reuter-Schule:**

Inhaltlich-pädagogische Unterstützung: Hier ist es wichtig, die inhaltlichen Vorhaben zur stärkeren Profilbildung (u.a. NaWi, Schülerfirma, Schulgarten), zur Stärkung der Identifikation, zur räumlichen Neuorganisation (Klassenraumprinzip, Hausprojekt), zur Außenwirkung, zur Gewaltprävention und Verbesserung des Schulklimas (u.a. Box AG, Antidiskriminierung, interkultureller Dialog) durch zusätzliche Ressourcen wie auch geeignete Kooperationspartner zu unterstützen. Eine Aufgabe ist es, die Box AG in Kooperation mit dem SV Wedding in ein dauerhaftes, von der aktuellen Förderung unabhängiges Angebot zu überführen, wenn der Box-Raum im Rondellbau/Haus A fertig gestellt ist.

Sanierung: Übergreifendes Thema ist die ab 2018 geplante Sanierung der Innen- und Außenräume. Im Außenbereich sollte der Erhalt des Gartens sowie die Schaffung adäquater Bewegungs- und Begegnungs-, sowie Rückzugs- und Ruheorte mitgedacht werden. Wie frühere Maßnahmen und Projekte gezeigt haben, steckt viel Potential für Motivation und Identifikation in partizipativer Neugestaltung („Schule aktiv"/Formfinder-Projekte). Hieran sollte angedockt werden. Durch die aktuelle 6-Zügigkeit sind räumliche Überkapazitäten absehbar, die perspektivisch Platz für andere Nutzungen (Jugendhilfe, Kita, Nachbarschaft) bieten.

⇨ **Übergang Schule-Beruf:**

Jobtalks: Die Bemühungen der letzten Jahre haben dazu geführt, dass mehr Schüler_innen als noch 2006 nach der Schule die duale Berufsausbildung antreten. Die ERO ist hier mit Partnern bereits gut ausgestattet. Ziel ist es, Teile der aktuell bis Ende 2017 durch das QM geförderten Jobtalks (Peer-to-Peer-Format), langfristig für die Schule zu erhalten. Einige der Unternehmen, u.a. aus dem Technologiepark Humboldthain, haben wiederholt teilgenommen und sollten weiterhin als Partner erhalten bleiben.

Berufsorientierung in der Grundschule: Handlungsbedarf besteht hier bereits in der Grundschule sowohl in Bezug auf das Kennenlernen konkreter Berufe (in Betrieben, Berufsmesse in der Schule, zum selber ausprobieren, Zusammenhänge verstehen) als auch in der frühzeitigen Stärkung und Information der Eltern in Bezug auf die duale Ausbildung und andere Berufswege. Hier sind Kooperationen mit der IHK, der Handwerkskammer und der Agentur für Arbeit als starke Partner anzustreben.

⇨ **Übergreifende Themen/Vernetzung:**

Erhöhung der Medienkompetenz im Verbund: Alle Einrichtungen stehen vor der Herausforderung, einen sinnvollen Anschluss an die mediale Welt (der Heranwachsenden) zu schaffen. Ziel muss es sein, digitale Medien als Lernmittel in die Schulen zu holen und dabei gleichzeitig den sicheren bzw. kritischen Umgang zu fördern. Die Aufklärung über einen reflektierten und gesundheitsfördernden (u.a. im Hinblick auf zunehmende Konzentrationsschwierigkeiten) Umgang mit Medien bezieht sich auf alle Alters-und Akteursgruppen. Der Aufbau des Kompetenznetzwerks Digitale Medien in der Region Gesundbrunnen (Netzwerkfonds 2017, Laufzeit Herbst 2017 bis 2020) stellt hierfür einen guten Ansatz dar. Neben der Vermittlung von Wissen ist die Entwicklung eines nachhaltigen Konzeptes für die Ausstattung mit digitaler Infrastruktur notwendig.

Naturwissenschaftliches Lernen: Der Bedarf an Unterstützung in diesem Bereich wird immer wieder von Kitas und Schulen artikuliert, da viele Kinder im Alltag kaum unmittelbare Umwelt- und Naturerfahrungen machen. Die begonnene Vernetzung zwischen Kitas und Grundschulen ist fortzuführen und auszuweiten.

Erhalt der Kooperation mit Museum für Naturkunde: Die Kooperation über „Kultur macht Stark" (Museobox) läuft nach einer Förderzeit von fünf Jahren im Sommer 2017 aus. Die Fortführung ist unbedingt anzustreben.

Campusentwicklung: In Zuge der Sanierungsvorhaben der ERO steht die Idee, einen gemeinsamen Campus mit der GFGS zu entwickeln, im Raum. Neben baulichen Optionen sollte hierbei der inhaltlichen Ausgestaltung Zeit gewidmet werden. Alle zentralen Akteure sollten in diesen Prozess eingebunden werden und begleitend fachkundige Kooperationspartner wie Stiftungen dazu gewonnen werden, um ein gemeinsames Konzept mit den bislang im Hinblick auf Profilbildung und Nachfrage unterschiedlich fortgeschrittenen Partner zu entwickeln.

Hausaufgabenhilfe/Lernförderung: Hier besteht über bestehende Angebote hinaus ein großer Bedarf, vor allem zur Vorbereitung für den MSA. Ehrenamtliche Nachhilfe (z.B. von Senior_innen) kann ergänzend im Grundschulbereich eine Ressource darstellen.

⇨ **Ausweitung Angebote für Qualifizierung und Berufseinstieg:**

Unterstützung Deutsch-Erwerb: Aktuell startet das Projekt Sprachcafé im Familienzentrum, mit dem Ziel, den Lernenden im Anschluss an den Sprachkurs die Möglichkeit zum Austausch und zur tatsächlichen Sprachanwendung zu geben. Das Familienzentrum ist bestrebt, Aktivitäten für die ganze Familie anzubieten und Familien verschiedener Schichten und Herkunft zu erreichen, damit Begegnung und Austausch stattfinden und Deutschkenntnisse ausgeweitet werden können.

Alphabetisierung: Besondere Unterstützung benötigen Menschen, die auch in ihrer Herkunftssprache nicht alphabetisiert sind.

Beratung Berufseinstieg: Zunehmend ist auch die Beratung der Eltern zum Thema Anerkennung von Abschlüssen und zur weiteren beruflichen Qualifizierung ein Thema. Entsprechende Angebote sollten ausgeweitet und niedrigschwellig u.a. im Familienzentrum angeboten werden.

⇨ **Unterstützung der Kinder- und Jugendarbeit:**

Verbesserung der Ausstattung der Jugendeinrichtungen: Die drei Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (Abenteuerspielplatz, Teeny Musik Treff, Jugendfreizeiteinrichtung Hussitenstraße) verfügen über 191 Plätze. Laut Regionalem Bericht zur Jugendarbeit Gesundbrunnen 2015 fehlen in der BZR insgesamt 542 Plätze. Die ansässigen Einrichtungen benötigen eine bessere finanzielle und personelle Ausstattung, die Erhöhung der Mittel für Sachkosten (z.B. neue Ausstattung mit Computern) und Honorarkräfte (Erweiterung des Angebots und der Öffnungszeiten). Zum Teil werden Kurse bereits ehrenamtlich angeboten. Die Einrichtungen sollten in dieser Richtung bzw. durch die Gewinnung von Sponsoren oder weiterer Fördermitteln etc. unterstützt werden.

Komplex Kita Ackerstraße/Jugendfreizeiteinrichtung Hussitenstraße: Inhaltliche Veränderungen in der Arbeit des neuen Trägers sind derzeit noch nicht absehbar. In Bezug auf den gesamten Komplex besteht innen wie außen (inkl. Freiflächen) Sanierungsbedarf, der über den kommenden Baufonds-Aufruf angemeldet wird.

Sanierung Abenteuerspielplatz Humboldthain: Das Bezirksamt meldet für diese Einrichtung Sanierungs- und Qualifizierungsbedarf (Außengelände, Gebäude). Wichtig ist außerdem der Schutz der Anlage durch einen Zaun (Drogenkonsum). Hierzu soll ein Baufondsantrag eingereicht werden.

Vernetzung Jugendarbeit: Die Jugendfreizeiteinrichtungen melden den Bedarf, sich intensiver inhaltlich miteinander auszutauschen (z.B. in regelmäßigen Abstimmungsrunden, Fachtagen) bzw. die Notwendigkeit einer Übersicht über vorhandene Angebote (z.B. Sport- oder Nachhilfeangebote etc.). Zum Thema Sport stellt die KiezSportLotsin einen wichtigen Knotenpunkt dar (gefördert vom QM Brunnenstraße und aus dem Gesundheitsetat des Bezirksamtes Mitte bis Ende 2017).

Zielgruppen-spezifische Angebote für ältere Jugendliche: In einigen Einrichtungen ließ sich eine Verjüngung feststellen: Während Kinder und jüngere Jugendliche (6–15 Jahre) die Angebote der Freizeiteinrichtungen gut nutzen, ist ab dem Einritt in die Pubertät bei den Mädchen/jungen Frauen vor allem mit türkischem und arabischem Migrationshintergrund (14–18 Jahre) teilweise ein Rückgang zu beobachten. Ein Grund dafür kann auch der Mangel an spezifischen Angeboten für Mädchen und junge Frauen sein. Auch für männliche Jugendliche fehlen Angebote, die dem Bewegungs- und Abenteuer-Drang der Altersgruppe gerecht werden und die die Identität und das Selbstbewusstsein der jungen Erwachsenen stärken. Es sollte versucht werden mit dem neuen Träger in der Hussitenstraße sowie im Olof-Palme-Zentrum weitere zielgruppengerechte Angebote zu entwickeln (bisher Mittwoch nur für Jugendliche 14+) und die Beteiligung der Jugendlichen in den Einrichtungen zu stärken (z.B. über selbstverwaltete Räume). Denkbar wäre auch die Entwicklung eines Parcours, BMX- oder Skaterparks (z.B. Spielplatz Scheringstraße inkl. der umgebenden Grünanlage), der gemeinsam mit Jugendlichen gestaltet wird.

Gesundheitsprävention: Darüber hinaus wird von den Jugendeinrichtungen der Bedarf nach präventiven Maßnahmen genannt, um Kinder und Jugendliche einerseits gegen Gewalt und Drogen stark zu machen sowie

andererseits vor Gewalt und Konflikten zu schützen. Hier gilt es mit den lokalen Akteuren Angebote sowohl im öffentlichen Raum als auch in den Einrichtungen zu schaffen (z.B. Maßnahmen zur Stärkung des Selbstvertrauens, Selbstbehauptungs- oder Selbstverteidigungstrainings, Förderung von Toleranz und Demokratiebewusstsein, Ernährung, Empowerment).

Aufsuchende Arbeit: Eine Herausforderung ist nach wie vor die Erreichbarkeit von Jugendlichen. Es fehlen Orte im Gebiet, z.B. bedingt durch den Wegzug der Hugo-Heimann-Bibliothek, die von Jugendlichen aufgesucht werden. Eine Möglichkeit, Jugendliche zu erreichen, stellt die aufsuchende Arbeit/ Streetworking z.B. in Kooperation mit Gangway dar. Die derzeitigen Ressourcen im Bereich der aufsuchenden Arbeit entsprechen nicht dem Bedarf. Zusätzliche Kapazitäten in Kombination mit präventiven Outdoor-/Bewegungsangeboten sind hier längerfristig notwendig und bereits auf die Zielgruppe der Unter-14-Jährigen auszuweiten. Gangway und bwgt e.V. verfolgen die Idee, das Dach des Gesundbrunnencenters mit Jugendlichen zu entwickeln. Derzeit ist jedoch noch nicht absehbar, ob und wann die Idee umgesetzt werden kann.

Aktuelle Schlüsselprojekte über Soziale Stadt: Flurgestaltung/Demokratieraum GFGS; Hausprojekt/Box AG ERO; Aufbau Kompetenznetzwerk Digitale Medien

Zukünftige Schwerpunkte der QM-Arbeit: Qualifizierung/ Sanierung Komplex Hussitenstraße/Ackerstraße; Sanierung/ Neugestaltung Abenteuerspielplatz; Kiezmütter; Förderung der Elternkompetenz; Stärkung des Familienzentrums; Vernetzung der Kitas und Unterstützung im Kleinkindbereich; Unterstützung Profilbildung und Campusentwicklung der Schulen; Stärkung Willkommenskultur; Stärkung der Basiskompetenzen der Kinder im Grundschulalter und Verbesserung des Wissens über Berufswege

2. Arbeit und Wirtschaft

Bestehende Partnerschaften stabilisieren: Der TPH stellt grundsätzlich ein großes Potenzial dar. Neben vielen hochqualifizierten Arbeitsfeldern gibt es auch Firmen, die ausbilden. Die bestehenden Kontakte zwischen der ERO und einzelnen Unternehmen, unter anderem über das Projekt Job Talk (Teilnahme von fünf Unternehmen des TPH), gilt es zu stabilisieren.

Vernetzung Schule-Unternehmen ausweiten: Neben der Anbahnung von Praktikums- und Ausbildungsverhältnissen sind auch kleinere Praxisprojekte im Bereich Technik und Naturwissenschaften, Informatik oder Öffentlichkeitsarbeit mit jüngeren Schülern vorstellbar. Die Schülerfirma gilt es ebenfalls mit potenziellen Abnehmern zu vernetzen, z.B. im Rahmen eines Standes auf dem TPH-Gelände (Projekt Vernetzung Unternehmen-Schule ab Sommer 2017). Zudem ist auszuloten, welche Potenziale für eine Zusammenarbeit zwischen der dynamischen Start-up-/Unternehmerszene im Bereich neuer Arbeitsformen und den lokalen Akteuren stecken. Bestimmte Akteure und Arbeitsfelder dürften eine gewisse Nähe zu jugendlichen Interessen aufweisen. Es könnte interessant sein, sie im Rahmen des Kompetenznetzwerkes digitale Medien als Praxis-Partner zu gewinnen (Programmieren von Leucht-Mode, Bloggen etc.).

Erhöhung der Attraktivität der Brunnenstraße: Immer wieder ist die Vernetzung der Gewerbetreibenden angedacht, mit dem Ziel gemeinsamer Aktionen sowie der Erhöhung der Aufenthaltsqualität. Der Street-Food-Markt der degewo hatte vernetzendes Potenzial für einen Teil der Ladenbetreiber. Möglicherweise bringt die allgemeine Dynamik auch einen Wandel in der Brunnenstraße mit sich (Mikro-Appartments, Start-up-Szene). Im Falle einer Ausweitung des Einzelhandelangebotes könnte dies auch für die Anwohner_innen gewinnbringend sein. Die Aufnahme in das Programm Aktive Zentren könnte interessant sein, um die Attraktivität der Straße wie auch die Vernetzung und Stärkung der Gewerbetreibenden zu erhöhen.

Nutzung der Tourismuspotenziale: Das Potenzial der Mauergedenkstätte mit rund 1 Mio. Besucher_innen sollte stärker für die lokale Ökonomie nutzbar gemacht werden. Einen interessanten Ansatz stellt das Modell der Schülerfirma dar (u.a. Honig und mehr aus dem Schulgarten). Auch die Einrichtung eines Begegnungscafés als Schülerbetrieb sollte weiter verfolgt werden.

Weiterbildung und Jobvermittlung ausweiten: Das aktuelle niedrigschwellige Informations- und Beratungsangebot in der Machbar sowie im Familienzentrum sollte erhalten und ausgeweitet werden, z.B. durch Informationsveranstaltungen durch weitere Partner (Agentur für Arbeit, IHK, Anbieter von Ausbildungen in Pflegeberufen etc.).

Aktuelle Schlüsselprojekte über Soziale Stadt: JobTalks, Vernetzung Schule-Unternehmen

Zukünftige Schwerpunkte der QM-Arbeit: Unterstützung Schülerfirmen; Ausweitung lokaler Berufsberatungsangebote für Mütter/Eltern; Netzwerk Ausbildung im Stadtteil

3. Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)

Personelle Stärkung des Familienzentrums: Ein wesentlicher Bedarf des Familienzentrums ist die Stärkung personeller Ressourcen (vgl. S. 16) Unter dem Stichwort Nachbarschaft geht es darum, das neue Begegnungscafé zu beleben, neu Zuziehende wie neue Zielgruppen willkommen zu heißen, Potenziale an Ehrenamt und Engagement zu konkreten Angeboten zu entwickeln und verschiedene Raumanfragen und Interessen zu koordinieren.

Familienzentrum – Ort der Begegnung: Um bisherige Nutzer_innen nicht zu verdrängen und Neuen ein ruhiges Ankommen zu ermöglichen, ist ein behutsames Vorgehen nötig, mit dem Ziel, nach und nach verschiedene Zielgruppen mit teilweise unterschiedlichen Ressourcen und Bedürfnissen zusammenzubringen. Auf diese Weise soll sich das Familienzentrum im Rahmen seiner räumlichen Möglichkeiten und in Kooperation mit dem Olof-Palme-Zentrum zu einem nachbarschaftlichen Treffpunkt verschiedener Zielgruppen entwickeln. Die Bewohner_innen sind in diesen Prozess miteinzubeziehen. Hierzu ist die Etablierung jährlicher und regelmäßiger Anlässe, u.a. mit der Unterstützung von Partnern wichtig.

Anlaufstelle für Senior_innen: Die aus dem Projekt „Zufrieden alt werden im BV“ hervorgegangene Freizeitgruppe Gartenplatz für Menschen zwischen 65 und 75 Jahren soll im Familienzentrum Platz finden, um unterschiedliche Generationen miteinander zu vernetzen und den Zugang zu älteren Menschen mit Migrationshintergrund zu finden. Perspektivisch gilt es, eine Anlaufstelle für Senior_innen im Kiez zu schaffen, um den vielfältigen Bedarfen im Bereich der Seniorenarbeit (z.B. Einsamkeit, Aufrechterhalten von sozialen Beziehungen, gegenseitige Nachbarschaftshilfe, Mobilität im Alter, Umgang mit neuen Technologien und digitalen Medien, Biographiearbeit etc.) Abhilfe zu schaffen.

Vernetzung Senior_innenarbeit fortführen: 2015 und 2016 hat sich die Zusammenarbeit mit dem Netzwerk „Aktiv im Alter in Gesundbrunnen“ der Stadtteilkoordination Gesundbrunnen positiv entwickelt. Das neue Veranstaltungsformat „Bunter Herbst“ soll weiterhin jährlich stattfinden und kann eine Plattform für die Vernetzung der Einrichtungen für Senior_innen über das Brunnenviertel hinaus darstellen. Die Vernetzungsarbeit mit der Stadtteilkoordination gilt es fortzusetzen. Sowohl das Familienzentrum als auch das Olof-Palme-Zentrum bieten hier das Potenzial, sich als Orte für Jung und Alt zu etablieren.

Seelische Gesundheit fördern: Viele Mütter stemmen einen großen, kinderreichen Familienalltag alleine. Wenn es gelingt, dass die Angebote regelmäßig genutzt werden, kann das Vertrauen entstehen, was nötig ist für die Thematisierung von Problemen und die Annahme von Hilfe. Hierfür ist es wichtig, die Frauen mit niedrigschwelligen Angeboten (z.B. Feste, Tanz, Sport) und Selbsthilfegruppen aufzufangen, um Kommunikation und Stressabbaus zu ermöglichen.

Väter als Erziehungspartner: Ein großer Handlungsbedarf besteht in Bezug auf jene Väter bzw. Ehemänner, die arbeitslos sind und traditionelle Rollenbilder haben. Von den Einrichtungen wird oft die Abwesenheit der Väter/Ehemänner beklagt. Auch ist Spielsucht und Gewalt in der Familie Thema. Wichtig sind auch hier Angebote zur Alltagsbewältigung, Aufbau des Selbstbewusstseins und Austausch mit anderen Vätern. Das Projekt Vätergruppe im Familienzentrum ist in dieser Hinsicht eng zu begleiten.

Integration von Geflüchteten: Der KJHV verfügt über acht Plätze für unbegleitete minderjährige Geflüchtete, die degewo hat in der Usedomer Straße eine Integrations-WG gegründet. Perspektivisch gilt es Angebote

zu schaffen, um die Bewohner_innen mit Fluchthintergrund und die Schüler_innen der Willkommensklassen im Kiez willkommen zu heißen und abzuholen.

Ausweitung des interkulturellen Dialogs: Die bisherigen Kernakteure des Runden Tisches wünschen sich eine Ausdehnung auf andere Gemeinden wie die muslimische, jüdische, katholische und buddhistische. In diesem Rahmen wird auch der Bedarf formuliert, dass je nach politischer Entwicklung die Notwendigkeit besteht, in Schulen und anderen Einrichtungen vermittelnd und deeskalierend auf emotional aufgeladene Auseinandersetzungen zu reagieren, die aufgrund politischer Sichtweisen Einzelner immer wieder auftauchen und in Zukunft auch vermehrt auftauchen können. Besonders in den Schulen scheint auch Aufklärungsarbeit nötig zu sein, da Eltern ihre Kinder aus diesen Konflikten oftmals nicht heraushalten bzw. die emotional aufgeladenen Reibungsthemen auf die Kinder übertragen werden. Je nach Entwicklung der politischen Situation sollte mit Sensibilisierungsmaßnahmen/Schulungen der jeweiligen Akteure (Schulen, Kitas, Familienzentrum) darauf reagiert werden.

Gesundheit: Die Themen gesunde Ernährung, Bewegung und Rauchen wird von den meisten Einrichtungen, wie dies auch die Zahlen der Einschulungsuntersuchung spiegeln, als problematisch bezeichnet. Seit einigen Jahren wird die Heranführung der Bewohnerschaft zu mehr Bewegung durch eine Reihe von Projekten gefördert (u.a. Fit und Gesund im Brunnenviertel, Bewegungsförderung im öffentlichen Raum (Netzwerkfonds), Bewegungsparcours). Die bisherigen Angebote werden von Kindern und Jugendlichen gut angenommen. Mangel besteht an spezifischen Bewegungsangeboten für bewegungsferne Gruppen (z.B. übergewichtige bzw. adipöse Kinder, die an gewöhnlichen Sportangeboten nicht teilnehmen können). Auch ist es sinnvoll, verschiedene Gruppen an den Bewegungsparcours heranzuführen (z.B. Lauftreffs, Mutter-Kind-Gruppen, After-Work-Angebote, Kooperation mit Vereinen und Kitas ohne eigene Bewegungsräume). Über die Kooperation mit der Clearingstelle Gesundheit für Gebiete der Sozialen Stadt sollen die Gesetzlichen Krankenkassen als langfristiger Partner der Gebietsentwicklung im Bereich der Gesundheitsförderung und –prävention gewonnen werden (s. S. 9).

Ausstattung/ Etablierung VIKI Sport- und Begegnungszentrum: Neben dem Vereinssitz wird das Gebäude Multifunktionsräume beherbergen, die Projekten in den Bereichen Bildung, Nachbarschaft, Gesundheit, Integration und Umwelt Platz bieten. Der Prozess der Einbindung ist zu begleiten und u.a. durch die Einrichtung eines Begleitgremiums oder eines Sportnetzwerkes zu unterstützen. Die langfristige Finanzierung von Personalstellen im Bereich der Haus- bzw. Sportplatzbetreuung gilt es über eine Regelfinanzierung sicherzustellen. Die Suche nach weiteren Finanzierungsmöglichkeiten gilt es zu ebenso zu unterstützen wie die zukünftige Koordination der nachbarschaftlichen Angebote und des Begegnungstreffs.

Hallenkapazitäten ausloten: Über die KiezSportLotsin wird im Bereich des Sports immer wieder Bedarf nach verfügbaren Sporthallen und kostenfreien, zielgruppen-offenen Bewegungsmöglichkeiten rückgemeldet. Die Auslastung der Sporthallen und Sportplätze (z.B. vormittags oder an Wochenenden) im Gebiet gilt es zu überprüfen und zu optimieren.

Förderung kultureller Angebote: Maßnahmen und Ideen zur Förderung einer lebendigen Kiezkultur sowohl in den Einrichtungen als auch im öffentlichen Raum gilt es zu unterstützen. Kleinere Maßnahmen können über den Aktionsfonds finanziert werden. Möglichkeiten der Zusammenarbeit und der Vernetzung mit dem Stadtteil mit dem Ende 2016 neu eröffneten Atelierhaus in der Ackerstraße 81 gilt es auszuloten.

Verbraucherschutz/Bildung für nachhaltige Entwicklung: Die Förderung der Verbraucherkompetenzen ist ein alters- und zielgruppenübergreifendes Thema bereits ab der Schule. Hier sind ist die Wissensvermittlung und Aufklärung zur Verbesserung der finanziellen und rechtlichen Alltagskompetenzen ebenso nötig (Schuldnerquote ca. 14%) wie die Förderung der Handlungskompetenzen für einen nachhaltigen Konsum. Die notwendige Stärkung der Schuldnerberatung und Förderung von Gesundheitskompetenz gehen damit einher.

Lokale Geschichte vermitteln: Die Geschichte hat das Potenzial die Identifikation mit dem Stadtteil zu fördern. Es sollten Wege gefunden werden, diese der Bevölkerung wie auch Gästen zu vermitteln (z.B. Kiezcomic, Schulung Stadtführer_innen, Zeitzeugeninterviews über QR-Codes). Der „Wedding Walk“ soll neu aufgelegt werden.

Aktuelle Schlüsselprojekte über Soziale Stadt: Fortführung Zufrieden alt werden; niedrigschwellige Bewegungsangebote; Bau und Vernetzung des VIKI Sport- und Begegnungszentrums

Zukünftige Schwerpunkte der QM-Arbeit: Fortführung Nachbarschaftliches Engagement – Stärkung Begegnungscafé im Familienzentrum; Einbindung des VIKI-Hauses in der Nachbarschaft; Projekte mit Schwerpunkt Toleranz bzw. Demokratieförderung; Unterstützung niedrigschwelliger Begegnungs- und Kulturangebote.

4. Öffentlicher Raum

Nutzungspotenziale von Flächen: Zur Schaffung von kleinräumigen Begegnungsorten sollen die Bewohner_innen auf die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten aufmerksam gemacht werden. So bespielt z.B. das Projekt „Fit und Gesund im Brunnenviertel“ (2016-18) erfolgreich die Bewegungsflächen auf dem Gartenplatz. Weiterhin sind kreative Ideen zur Nutzung von Gehwegen denkbar. Ziel wird es sein, sichere Begegnungs- und Bewegungsräume zu schaffen. In diesem Zusammenhang könnte verstärkt mit der HMKW (Fachbereich Design) kooperiert werden. Studierende könnten öffentliche Räume analysieren, Bestandsaufnahmen oder Bedarfserhebungen durchführen (z.B. Analyse von Treffpunkten im Quartier, Nutzungsmuster von Plätzen).

Neugestaltung von Freiflächen/Spielstraße: Die als Spielplatz ausgewiesene Fläche an der Scheringstraße kann aufgrund des desolaten Zustands nicht mehr als solche genutzt werden. Überlegungen zur zukünftigen Nutzung sind hier anzustoßen. Des Weiteren bedürfen der Spielplatz in der Hussitenstraße 62, die öffentliche Grünanlage, die die Acker- mit der Hussitenstraße verbindet, sowie die Ackerstraße, vor allem im Abschnitt der Spielstraße, einer Neugestaltung.

Vernetzung von Freiräumen: Über die Liesenbrücken ließe sich der Grünzug von der Parkanlage am Nordbahnhof bis zum Volkspark Humboldthain und zur östlich der Swinemünder Brücke gelegenen Brache, die in den Grünzug zu integrieren ist, schließen. Hierüber ergäben sich zugleich neue, sichere Fuß- und Radwegeverbindungen mit hoher Aufenthaltsqualität. So wird es möglich, einen „grünen Ring“, ein Freiraumsystem zu entwickeln, das neben den o.g. Anlagen auch die Gedenkstätte Berliner Mauer an der Bernauer Straße, also Freiräume unterschiedlicher Charaktere verbindet. Die geplanten und bestehenden bezirklichen Grünverbindungen (s. Fachplan Grün- und Freiflächen) können so mit den für Berlin bedeutenden 20 Grünen Hauptwegen vernetzt werden.

Verbesserung der Verkehrssituation und -sicherheit: Mangelnde Verkehrssicherheit und Nutzungskonflikte werden vor allem von Fußgänger_innen und Radfahrer_innen regelmäßig beklagt. Die Erhöhung der Verkehrssicherheit ist wünschenswert – auch angesichts des zu erwartenden Verkehrsanstiegs aufgrund der derzeitigen Neubauprojekte. So sind die Entschärfung gefährlicher Kreuzungen (u.a. Ecke Usedomer/Hussitenstraße, Ecke Stralsunder/Jasmunder Straße, Hussitenstraße auf Höhe Kita Ackerstraße) und Straßenzüge (z.B. Einhaltung Tempo 30) dringlich geboten. Des Weiteren sind eine Verbesserung der Fahrradwegeverbindungen (z.B. Radstreifen Brunnenstraße, Ackerstraße) anzustreben und ausreichende Fahrradabstellanlagen zu schaffen. Ein integriertes Verkehrskonzept für den Kiez sowie Maßnahmen zur Änderung des Verkehrsverhaltens könnten Abhilfe schaffen. Bauliche Veränderungsmaßnahmen über den Baufonds oder andere Finanzierungsprogramme sind denkbar. Weiterhin sind ausreichende Sitzmöglichkeiten und Barrierefreiheit im öffentlichen Raum zukünftige Herausforderungen.

Erhöhung der Aufenthaltsqualität: Ein durch die Anwohnerschaft oft angesprochenes Thema ist die Pflege bzw. die Sauberkeit des öffentlichen Raumes. Das Projekt „Kleinteilige Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität“ (2017-18), zielt darauf ab, die Aufenthaltsqualität und den Pflegezustand der Ackerstraße in Zusammenarbeit mit der Anwohnerschaft und den anliegenden Einrichtungen zu erhöhen. Die Zahl der Aktionsfondsprojekte für Pflanzprojekte im öffentlichen Raum zeigt das Potenzial zur Verantwortungsübernahme. Gleichzeitig sind die bezirklichen Aufwendungen zu erhöhen, wenn im Zuge des Zuzugs die Beanspruchung vorhandener Flächen zunimmt. Angesichts der thermischen Belastung im QM-Gebiet sind ebenso Maßnahmen zur Linderung der Situation (z.B. Verschattung, Bewässerung) sowie weitere Vorhaben zur Erhöhung der Umweltgerechtigkeit, zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels sowie zur Verschönerung des (halb-)öffentlichen Raums, u.a. durch „Urban Gardening“, nötig.

Beteiligungsverfahren zur Qualifizierung des öffentlichen Raums: Zur Erfassung von Potenzialen, Bedarfen und Ideen für die Gestaltung zusätzlicher Begegnungs- und Bewegungsräume im wachsenden Stadtteil ist die Durchführung eines Beteiligungsverfahrens sinnvoll –für die jüngere wie für die ältere Bevölkerung und auch bezogen auf Höfe und angrenzende Flächen (Humboldthain, Park am Nordbahnhof).

Erhöhung des Sicherheitsempfindens: Die Anzahl der Straftaten im PR Humboldthain Süd ist niedriger als in der Bezirksregion (3081 im Vergleich zu 4251 in der BZR). Aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte ist die Anzahl der Straftaten in der Wahrnehmung der Bewohnerschaft allerdings höher. Vor allem ältere Anwohner_innen beklagen zudem häufig ein fehlendes Sicherheitsempfinden aufgrund nicht ausreichender Beleuchtung in den Abend- und Nachtstunden (u.a. entlang der Garten-, der Volta- und der Wattstraße sowie der Gustav-Meyer-Allee). Hier besteht Handlungsbedarf.

Aktuelle Schlüsselprojekte über Soziale Stadt: Kleinteilige Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität

Zukünftige Schwerpunkte der QM-Arbeit: Förderung von Respekt und Sicherheit im Verkehr, Neugestaltung Spielplatz Scheringstraße und Hussitenstraße, Maßnahmen zur Erhöhung des Sicherheitsempfindens durch bessere Beleuchtung oder Organisation von Begleitmöglichkeiten

5. Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

In den vergangenen Jahren sind durch das QM-Verfahren eine Vielzahl von Vernetzungs- und damit Kommunikationsstrukturen entstanden, die es aufrecht zu erhalten gilt:

Stärkung Quartiersgremien: Der Quartiersrat wie auch die Aktionsfondsjury sind bisher nicht selbstorganisiert und trotz frühzeitiger Terminankündigung sind die Gremien nicht immer abstimmungsfähig. Dies liegt u.a. daran, dass viele Mitglieder sowohl berufstätig als auch mehrfach engagiert sind. Die Herausforderung für die Zukunft liegt also darin, diese wichtige Struktur so zu erhalten, dass die Vernetzung erhalten bleibt, ohne die zeitlichen Ressourcen zu überfordern und trotzdem inhaltlich arbeitsfähig zu bleiben. Perspektivisch sollten sowohl der Wahlprozess der Quartiersgremien neu konzipiert als auch die Gremien für weitere Engagierte ohne Wahlprozess geöffnet werden. Da es auch regelmäßig Austritte gibt, sollten weitere Engagierte – zum Beispiel aus den verschiedenen Gruppen (Vätergruppe, Freizeitgruppe etc.) an die Gremien herangeführt werden. Eine weitere Aufgabe ist die Qualifizierung zur eigenständigen Organisation von Arbeitsgruppen.

Vernetzung mit politischen und zivilgesellschaftlichen Strukturen: Wichtig ist es, Bewohner_innen mit ihren jeweiligen Anliegen – sei es als Gruppe oder als Einzelperson – stärker an politische Entscheidungs- und Mitbestimmungsstrukturen wie an relevante zivilgesellschaftliche Strukturen heranzuführen (z.B. BVV-Anträge stellen, Sprechzeiten der Abgeordneten aus dem Wahlkreis für Nachbarschaftsanliegen nutzen, BVV-Ausschüsse besuchen, Wahrnehmung der Elternrechte in Einrichtungen und übergreifenden Vertretungen, Möglichkeiten der Verwaltung zur Nennung von Anliegen wahrnehmen). Notwendig ist hierfür u.a. Fortbildungen, die niedrigschwellige Aufbereitung von Informationen, die regelmäßige Veröffentlichung von Terminen, die Organisation von Vorort-Terminen und Rundgängen, die gezielte Einladung wichtiger Ansprechpartner_innen, das Aufzeigen von Zuständigkeiten und Angeboten in der Verwaltung (u.a. Leitlinien zur Bürgerbeteiligung und Beteiligungsbüro in Mitte).

Ansprache wenig erreichter Zielgruppen: Einige Gruppen sind aufgrund besonderer Hemmnisse, Überlastung im Alltag oder mangels Kiezbezug nicht über die Einrichtungen erreichbar und nicht für die Teilnahme an regelmäßig tagenden Gremien zu gewinnen. Das QM versucht bisher über konkrete Anlässe (Spielplatzaktionen, Pflanz- und Bastelaktionen im öffentlichen Raum oder im Vorort-Büro, Spielabende) Kontakte zu knüpfen, um die Bedürfnisse und Einschätzungen dieser Personenkreise zu berücksichtigen und gleichzeitig Informationen weiterzugeben. Diese Aktivitäten sind fruchtbar und gemeinsam mit Projektträgern und weiteren Partnern auszuweiten.

Förderung von Selbstorganisation und Ehrenamt: Der Unterstützung wie dem Aufbau von aktiven Gruppen im Familienzentrum, im VIKI-Haus

und anderen Einrichtungen (Vätergruppen, Elterncafé, Kiezmütter, Elternvertretungen etc.) sollte viel Zeit gewidmet werden, um die bisherigen Beteiligungs- und Kommunikationsstrukturen zu erweitern. Auch sollten Qualifizierungsmöglichkeiten in das Gebiet geholt werden. Interessante, zu unterstützende Themen zum Aufbau von Interessensgruppen könnten sein: Gärtnern im öffentlichen Raum, Verkehrssicherheit, nachbarschaftliche Hilfen. Im Hinblick auf Empowerment sind ebenfalls alle Strukturen zu fördern, die der Selbstbefähigung dienen: Werkstätten, Repair Café, Vermittlung handwerklicher Fähigkeiten und Techniken.

Aktionsfonds und weitere Fördermaßnahmen: Nach wie vor scheuen sich viele Anwohner_innen vor dem bürokratischen Aufwand einen Antrag zu stellen. Hier ist es wichtig, die Menschen über die Einrichtungen zu erreichen und sie bei der Antragstellung und Abrechnung intensiv zu unterstützen, was insbesondere bei komplexeren Projekten oder bei solchen im öffentlichen Raum einen nicht zu unterschätzenden Aufwand bedeutet. Die Träger und Einrichtungen sind im Hinblick auf die Akquise weiterer Fördertöpfe frühzeitig zu unterstützen. Bereits jetzt ist zu prüfen, wie die reduzierten Fördermittel für das Gebiet Ackerstraße durch andere Quellen ergänzt werden können.

Verstetigung Kiezmelder: Über das Projekt „Kiezmelder“ (Projektfonds) wird derzeit eine Plattform entwickelt, um Bedarfe im öffentlichen Raum (Grüne Orte, Barrieren, Beleuchtung, Sauberkeit, Verkehrssicherheit) zu benennen und des Weiteren gemeinsam, partizipativ und verantwortungsvoll zu bearbeiten. Angebote in Einrichtungen werden dargestellt, was Teil eines Kiezinformationssystems sein könnte. Die dauerhafte Pflege und langfristige Anbindung der Plattform an eine Einrichtung im Gebiet gilt es sicherzustellen.

Öffentlichkeitsarbeit bündeln: Eine wesentliche Grundlage für Beteiligung und Vernetzung ist das Wissen voneinander. Neben der möglicherweise sinnvollen Bündelung bestehender Medien (Print, digital), sollten auch reelle/face-to-face Anlässe geschaffen werden, seien es gegenseitige Akteursbesuche, gemeinsame Rundgänge oder Projektmessen. Die daraus resultierenden Erkenntnisse und Kontakte können das beste Informationsmedium nicht ersetzen. Zu prüfen ist, welche Printangebote wie wahrgenommen werden, ob Podcasts ein attraktives Informationsmedium sind und welche weiteren digitalen Methoden nutzbar sind. Die ehrenamtliche Kiezredaktion sollte weiter bekannt gemacht werden.

Wegweiser im öffentlichen Raum: Handlungsbedarf besteht bei der Verbesserung der Orientierung im öffentlichen Raum. Der Kiezplan zeigt alle wesentlichen Einrichtungen auf und wird gut angenommen, erreicht jedoch nicht alle. Der Wunsch beispielsweise nach Wegweisern kommt von Anwohnerschaft, Einrichtungen und Unternehmen gleichermaßen. Hier sind alle möglichen Optionen – von Markierungen an Häusern, QR-Codes oder Markierungen auf dem Boden zu prüfen.

Vernetzung: Die auf S. 10 beschriebenen Verbünde und Kooperationen zwischen Einrichtungen sind u.a. mit dem Fokus auf die Übergänge weiterhin zu unterstützen.

Einbindung weiterer Wohnungsbaugesellschaften: Bislang ist die degewo seitens der Wohnungsbaugesellschaften aufgrund der Bestände im gesamten Brunnenviertel sowie des eigenen Stadtteilmanagements der zentrale Kooperationspartner. Mit den übrigen Gesellschaften war der Austausch bisher weniger intensiv, was zum Teil auf geringere Kapazitäten zurückzuführen ist. Mit der Perspektive auf die Verstetigung sollten die anderen Gesellschaften im Rahmen ihrer Möglichkeiten jedoch ebenfalls in die Verantwortung genommen werden, sei es im Hinblick auf die Unterstützung bei der Beteiligung oder im Hinblick auf konkretes finanzielles Engagement (z.B. Druckkosten Kiezplan oder ähnliches).

Gewinnung weiterer Partner: Die Gewinnung von Partnern, die längerfristig bestimmte Aufgaben oder Kosten übernehmen, wird perspektivisch ein grundsätzliches Anliegen für verschiedenste Bereiche sein. Hierbei dürfte die Übernahme von Druckkosten im Gegenzug für die Unterbringung von Werbung die einfachere Aufgabe sein.

Aktuelle Schlüsselprojekte über Soziale Stadt: Kiezmelder, kleinteilige Beteiligungsaktionen, Stärkung des nachbarschaftlichen Engagements

Zukünftige Schwerpunkte der QM-Arbeit: Stärkung von Beteiligungskultur und Selbstorganisation, Gewinnung von langfristigen Partnern für die Entwicklung der Einrichtungen und des Gebietes insgesamt, Ausweitung der Bewohnerbeteiligung auf allen Ebenen, Entwicklung von Leitsystemen im öffentlichen Raum, Aktualisierung Kiezplan

V. STRATEGIE ZUR VERSTETIGUNG

Im Hinblick auf die Gestaltung nachhaltiger Verstetigungsprozesse gibt es in Berlin bereits Erfahrungen, die sich u.a. in den Handlungsempfehlungen der „Studie zur Verstetigung in der Sozialen Stadt“ wiederfinden. Die Übersicht auf der folgenden Seite setzt den Stand der Gebietsentwicklung in Bezug zu den Empfehlungen und benennt zentrale Bedarfe.

Grundsätzlich ist ein frühzeitiger, gebietsweiter Diskussionsprozess mit allen relevanten Partnern zu folgenden Kernthemen nötig. In diesem Zuge sind auch die Ressourcen und Akteure beider QM-Gebietes stärker noch als bisher zusammen zu denken und zu vernetzen.

Ankerorte: Im Hinblick auf den Erhalt sozialräumlicher Strukturen ist der Bezirk Mitte bereits sehr gut aufgestellt. So gibt es seit 2017 auch in der Region Brunnenstraße eine Stadtteilkoordination, die übergreifend koordinierende bzw. steuernde Funktionen übernehmen wird. Darüber hinaus sind im Brunnenviertel einige Orte entstanden bzw. in Entstehung begriffen, die zukünftig mit offenen Angeboten als zentrale Anlaufstellen für verschiedene Zielgruppen fungieren können (s. Übersicht S. 26). Kern- und Angelpunkt einer erfolgreichen Verstetigung ist die langfristige Absicherung dieser Ankereinrichtungen, die auch Knotenpunkte der verschiedenen Netzwerke sind. Um dem wachsenden Bedarf an Angeboten gerecht zu werden, sind auskömmliche, langfristig gesicherte personelle und finanzielle Ressourcen notwendig.

Netzwerke: Viele Netzwerke sind bislang keine Selbstläufer und auf externe Vorbereitung und Moderation angewiesen. Nicht aus mangelnder Einsicht und Engagement, sondern häufig aufgrund von Überlastung können Termine öfter auch nicht wahrgenommen werden. Vernetzung braucht Zeit. Daher muss an allen Stellen für „Sozialraumstunden“ geworben werden, denn Strukturen, die ausschließlich an ein bis zwei engagierten Personen hängen, sind fragil. Um Zeitressourcen zu schonen, sind die Bündelung von Netzwerken und die Verteilung von Zuständigkeiten nötig. Für den regelmäßigen Austausch aller auf Einladung der Stadtteilkoordination sind geeignete Formate zu entwickeln. Kiezwissen sollte nicht nur auf Papier, sondern auch durch regelmäßige Begegnung von Akteuren untereinander gesichert werden. Für die langfristige Absicherung zusätzlicher Angebote müssen Partner im Gebiet und darüber hinaus gefunden werden.

Empowerment der Bewohnerschaft: Der Erhalt und die Stärkung des nachbarschaftlichen, generationenübergreifenden und interkulturellen Austauschs trägt zum friedlichen Zusammenleben, zur Reduktion von Anonymität und Lebensqualität bei. Die lokalen Einrichtungen sind hierfür durch ihre Angebote bzw. die Etablierung regelmäßiger Feiern und Anlässe wichtige Kristallisationspunkte. Sie bieten Gelegenheit zur Begegnung und bedürfen gleichzeitig eines gewissen Maßes ehrenamtlichen Engagements, das zum lokalen Zusammenhalt beiträgt. Der Aktionsfonds erfährt aktuell eine hohe Nachfrage, was mit Blick auf die Stadtteilkassen der Stadtteilkoordination weiter zu fördern ist.

Information: Ziel sollte es sein, dass die Anwohnerschaft mindestens die Ankerorte kennt und weiß, an wen sie sich im Falle grundsätzlicher Anliegen sowie akuter Anliegen wenden kann. Hierzu sollte das „Kiezwissen“ durch geeignete Medien verfügbar gemacht werden. Ob digitales Kiez-ABC oder gedruckte Übersicht ist unter Berücksichtigung der bestehenden Informationsstrukturen und mit Blick auf leichte Aktualisierbarkeit zu prüfen. Neue Bewohner_innen sollten sich von Beginn an eingeladen fühlen, Angebote wahrzunehmen und sich zu beteiligen. Um weitere Teile der Bevölkerung zu informieren und zum Mitmachen einzuladen, sind greifbare, praktische Angebote (u.a. Gärtnern, Spiele) geeignet.

Verantwortung für offenen Handlungsbedarf: Aktuell bestehen noch weitreichende Bedarfe, die im Rahmen von QM nicht grundsätzlich behoben werden können, sondern aufgrund einer grundsätzlich defizitären Ausstattung und des zu erwartenden Zuzugs vulnerabler Gruppen einer Aufstockung der Regelfinanzierung bedürfen. Für alle Bedarfe, die zum Ende des Verfahrens noch offen sind, sollten frühzeitig Verantwortlichkeiten, Ziele und konkrete Maßnahmen vereinbart werden.

Handlungsempfehlungen[1]	Vorhandene Strukturen und Ressourcen im Gebiet, entsprechend der Handlungsempfehlungen:	Damit die bisher aufgebauten Strukturen langfristig erhalten bleiben können, sind sowohl finanzielle Absicherungen und auch die Intensivierung von Netzwerken und Partnerschaften notwendig:
Ankerstrukturen entwickeln und stärken	**Familienzentrum Wattstraße mit Begegnungscafé** • Knotenpunkt verschiedener lokaler Netzwerke • Mitglied in übergeordneten Netzwerken (u.a. Frühe Hilfen) • Verfügt über Räume, Ressourcen, offene Angebote • Hat viele Kooperationspartner • Finanzierung durch das Jugendamt (§16 KJHG, Förderung von Erziehungskompetenz)	• **Langfristig die finanzielle und personelle Ausstattung durch Aufnahme in die bezirkliche Regelfinanzierung sichern** • Weitere Zielgruppen einladen, Raum geben: u.a. Zuziehende (Neubau Usedomer Straße), Senior_innen (Projekt Zufrieden alt werden) • Anlässe für Austausch und Engagement initiieren und Ehrenamtliche einbinden • Kooperation mit Kitapersonal und Kita-Eltern intensivieren • **Unterstützung durch Kiezmütter erhalten** (ggf. alternative Modelle?) => Welche Aufgaben kann das Familienzentrum langfristig vom QM übernehmen und was benötigt es dafür? Fortbildung, Ausstattung, Partner für Angebote, Sponsoring…?
	VIKI Sport- und Begegnungszentrum (Neubau ab Sommer 2017) • Träger seit 2010 engagiert im Kiez, über Sport hinaus: Integration, Umwelt, Bildung und Medien, Gesundheit • Koordination der Kooperationspartner in den Räumen durch Verein geplant	• **Langfristig die finanzielle und personelle Ausstattung durch Aufnahme in die bezirkliche Regelfinanzierung sichern** • Begleitgremium einrichten und Etablierung im Stadtteil begleiten • personelle Sicherung und Ausstattung des offenen Cafébereichs • wird ab 2018 über Räume, Ressourcen, offene Angebote verfügen => Welche Aufgaben kann das VIKI langfristig vom QM übernehmen und was benötigt es dafür? Fortbildung, Ausstattung, Partner für Angebote, Sponsoring…?
	Olof-Palme-Jugendzentrum und Nachbarschaftstreff • Außerhalb des QM-Gebietes, aber wichtige Anlaufstelle • Sitz der Stadtteilkoordination als zentrale Struktur nach QM-Verfahren	• Aufgabenteilung zwischen den Ankerorten und der Stadtteilkoordination klären • Wer hat welche Rolle? Wer fühlt sich für welche Netzwerke verantwortlich? • Regelmäßiger Austausch: Wann, wie, wo?
Weitere Schlüsselakteure	• GFGS: Erfolgreicher Modellversuch - Wie kann Erreichtes erhalten bleiben/ausgebaut werden? • ERO: Umbruch/Sanierung - Welche weitere Unterstützung ist nötig?	• Gewinnung weiterer Partner, Unterstützung der Vernetzung mit dem Stadtteil • Stärkung der Fördervereine, niedrigschwellige Sozial- und Elternarbeit • Räumliche Qualifizierung • Unterstützung der Profilentwicklung

[1] Planergemeinschaft für Stadt und Raum eG (2017): Studie zur Verstetigung in der Sozialen Stadt. Handlungsempfehlungen zur Implementierung des Verstetigungsansatzes in laufende und künftige Verfahren. Schlussbericht, S. 14ff. (im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen)

Handlungsempfehlungen	Vorhandene Strukturen und Ressourcen im Gebiet, entsprechend der Handlungsempfehlungen:	Damit die bisher aufgebauten Strukturen langfristig erhalten bleiben können, sind sowohl finanzielle Absicherungen und auch die Intensivierung von Netzwerken und Partnerschaften notwendig:
Koordinierung und Vernetzung der Akteure	Viele Netzwerke verbinden die aktivsten Akteure : • **Quartiersrat und Aktionsfondsjury:** Zentralste Netzwerke mit langjährigen und neuen Mitgliedern, Vertretung wichtigster Institutionen und Zielgruppen • **Über Moderation/Initiative QM entstanden:** Kitaverbund, Ausbildungsverbund (zus. mit Agentur für Arbeit), Beratungsnetzwerk, Runder Tisch Senior_inneneinrichtungen • **Aus Projekten entstanden:** Interkultureller Dialog, Bildungsverbund bzw. Kompetenznetzwerk Digitale Medien (im Aufbau), Ehrenamtliche Kiezredaktion (QM Brunnen)	• Die Stadtteilkoordination initiiert Anlässe und Aktivitäten zur Förderung von Beteiligung, Weitergabe von Kiezwissen und gegenseitigem Kennenlernen, Austausch und Engagement >> Projektmesse, praktische Angebote, Angebote im öffentlichen Raum • Etablierung fester Anlässe im Stadtteilleben (Flohmärkte, interkultureller Brunch…) • **Vernetzung kostet Zeit: Netzwerkpartner brauchen Sozialraum-Stunden!** **Überleitungsphase:** Wer ist Ansprechpartner im Netzwerk, wer lädt ein? Wer übernimmt Verantwortung und Initiative? Wie stellen sich die Netzwerke nach außen dar? Wie können Netzwerke gebündelt werden? Welche Gestalt können der Quartiersrat und die Aktionsfondsjury annehmen? Wie können die Strukturen der beiden QM-Gebiete zusammengedacht werden?
Wissenstransfer (Kontakte, Ressourcen, Verfahren…)	Bestehende Medien: Kiezplan, Beratungsflyer, Veranstaltungskalender, Kitabroschüre, QM-Homepage, Newsletter, Brunnen-Magazin, Kiez-Melder, Schaukästen, Bildschirm/Flatscreen im Familienzentrum, Berliner Woche, Frauenfrühstück Weitere Anknüpfungspunkte: Stadtteilkoordination, Leitlinien für Bürgerbeteiligung in Mitte, Technik-Pool	• Weiterentwicklung und Zusammenführung bestehender Formate durch die Stadtteilkoordination • Gegenseitige Akteursbesuche, gemeinsame Rundgänge, Akteursmesse • Gewinnung verschiedener potentieller Partner + (politisch) Verantwortlicher • **Überleitungsphase:** Wer aktualisiert und veröffentlicht? Wer hält instand? Wer zahlt Druckkosten oder andere Informationsträger? Wie kann das Wissen gesichert werden?

VI. FAZIT

In den vergangenen elf Jahren wurde/n:

- Viele formelle und informelle Netzwerke geschaffen (S. 10), unzählige Kontakte hergestellt und Bekanntschaften geschlossen.
- Neue Orte mit Schlüsselfunktion etabliert (Familienzentrum Wattstraße, Ausbildungsküche) und geplant (VIKI-Haus)
- Bildungschancen verbessert
- Grünflächen und Spielplätze erneuert
- Viel Erfahrungswissen dazu gesammelt, was machbar ist und auch was nicht gut funktioniert,
- Erfolgreiche Ansätze wenn möglich fortgeführt (u.a. Elternlotsen an der ERO, interkultureller Dialog, Kunst-Kooperationen an der GFGS…)

2017 gibt es nach wie vor viel zu tun: Noch über die Hälfte der Kinder wachsen in Familien heran, die von Transfereinkommen leben, die Werte der Einschulungsuntersuchungen zu Sprachentwicklung und Kindergesundheit begründen weiterhin Handlungsbedarf, nur wenige Schüler_innen verlassen die Schule mit einem konkreten Berufsziel etc.

Gleichzeitig sind das Wachstum und die Dynamik, die Berlin erfasst haben, 2016 für alle spürbar und sichtbar im Brunnenviertel angekommen: Wohnungen und Büros werden gebaut, wo sich in den letzten Jahren trotz der zentralen Lage Löwenzahn ausbreitete. Eine neue kreative Szene ist auch hier gelandet und Co-Working-Spaces sprießen aus dem Boden. Wo vor fünf Jahren noch Leerstand war, zieht heute niemand freiwillig weg. Das ruhige Wohngebiet ist im Wandel, wohin genau ist offen. Wo werden die 700 neuen Mieter_innen in der Brunnenstraße einkaufen oder den Abend verbringen? Bringen die neuen Arbeitsplätze auch Vorteile für die Bewohner_innen mit sich? Wird sich die Struktur der Gewerbetreibenden so verändern, dass es ein breites Angebot für alle Geschmäcker und Geldbeutel gibt?

Die Entwicklungen bringen Bewegung in den Stadtteil. Sie beunruhigen und bergen gleichzeitig Potenzial. Die Aufgabe besteht nun darin, Erreichtes und Bewährtes abzusichern, Lösungen und Verbesserungen für weiterhin bestehende Bedarfe zu entwickeln und gleichzeitig die neuen Entwicklungen mit aufzufangen und von Anfang an alle neuen Akteure in die Entwicklung des Stadtteils mit einzubeziehen: die Bauherren wie die neuen Gewerbemieter, Zuziehende wie neu hier Arbeitende, Studierende wie Familien.

Ziel und Herausforderung ist es, dass mit der Bevölkerung und den neuen Anwohner_innen je nach Bedarf auch die Kapazitäten der sozialen Infrastruktur und ihre Angebote wachsen, dass bisherige Nutzer_innen und Bewohner_innen nicht verdrängt werden und gleichzeitig neue Impulse und Bedarfe aufgegriffen werden.

Ausgehend von den aufgeführten Bedarfen und mit Blick auf das wachsende Brunnenviertel liegt der Fokus auf folgenden Themenfeldern:

Aufwachsen und Lernen im Brunnenviertel:

- frühzeitiges Erreichen der Eltern und Stärkung von Erziehungskompetenzen in allen Bildungsetappen
- Ausweitung personeller und finanzieller Ressourcen im Bereich der frühkindlichen Bildung sowie der Freizeitangebote
- Vernetzung der Bildungseinrichtungen untereinander sowie mit externen Partnern und langfristigen Unterstützern
- Unterstützung der Schulen bei der weiteren inhaltlichen und räumlichen Qualifizierung
- Erhöhung von (berufs)praktischen Angeboten ab der Grundschule und Stärkung der Eltern als Begleiter_innen ins Berufsleben
- Stärkung der Angebotsstruktur und ausreichende personelle Absicherung des Familienzentrums
- Qualifizierung und Sanierung der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen
- Ausweitung von Berufsberatungsangeboten für Erwachsene
- Ausweitung von Präventionsangeboten zum Thema Ernährung und Bewegung
- Aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit

Vernetzung, Nutzung der Potenziale und Stärkung der Selbsthilfefähigkeit im Quartier:

- Intensivierung der Beteiligung
- Schaffung von Angeboten der Hilfe zur Selbsthilfe und Empowerment der Bewohner_innen
- Nutzbarmachung der wirtschaftlichen Potenziale durch die Mauergedenkstätte
- Vernetzung der Gewerbetreibenden
- Erhöhung der Verkehrssicherheit und Unterstützung umweltfreundlicher Mobilität

Ausweitung von Möglichkeiten für Austausch und gemeinsames Tun:

- Entwicklung und Umsetzung einer Willkommenskultur im Kiez
- Maßnahmen zur Förderung von Toleranz und friedlichem Miteinander
- Begleitung, Einbindung und personelle Absicherung des neuen VIKI Sport- und Begegnungszentrums
- Schaffung sicherer und gepflegter Begegnungs- und Bewegungsräume für Jung und Alt
- Etablierung regelmäßiger Feiern und anderer Begegnungsanlässe
- Qualifizierung und Neugestaltung von Grünflächen und Spielplätzen
- Ausweitung des interkulturellen Dialogs

VII. ANHANG - BEDARFSLISTE

Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Fonds Soziale Stadt
HF 1 - Bildung, Ausbildung, Jugend			
Stärkung der Eltern und der Erziehungskompetenzen			
Angebote/Beratung zur Elternbildung/-orientierung vor Ort	Themen: Medienkonsum, Übergänge, Mehrsprachigkeit, Ernährung, Bewegungsförderung, Alltagskompetenzen; Ausweitung Multiplikatorenansätze/ Lotsen; Ehrenamt	2017ff.	Projektfonds
Kiezmütter in neuer Struktur stärken	Aufgrund von Trägerwechsel keine enge Anbindung mehr zum Familienzentrum, Aufbauen einer ähnlichen Struktur mit neuem Träger, aufsuchende Familienarbeit	2017 ff.	
Stärkung der Willkommenskultur in Einrichtungen/ Anti-Diskriminierung	Förderung von u.a.: vorurteilsbewusster Erziehung/ Bildung, interkultureller Öffnung, Diversity Training, Antidiskriminierungsstellen, Gewaltfreie Kommunikation	2017 ff.	Projektfonds
Kitasozialarbeit	Kontinuierliche, professionelle Unterstützung der Kitas zur Begleitung von Eltern, die mehr Unterstützung brauchen.	2017ff.	Projektfonds
Einbindung der Väter	Stärkung der Rolle der Väter in der Erziehung	2017ff.	Projektfonds
Stärkung Akteure im Umgang mit sensiblen Themen	Kinderschutz, psychische Auffälligkeiten, Analphabetismus etc.	2017ff.	Projektfonds
Förderung im Kleinkindalter – Stärkung der Kitas und des Familienzentrums			
Personelle Absicherung des Familienzentrums	Erhalt und Ausweitung des Angebotes (niedrigschwellige Beratung/ Begegnung)	2017ff.	(Regelfinanzierung)
Erhöhung des Betreuungsschlüssels in Kitas		2017ff.	
Stärkung der Vernetzung Kitas-Familienzentrum	Gemeinsame Projekte/ Angebote, Verdichtung des Austausches	2017ff.	Projektfonds
Unterstützung der Kitas durch Partner und Angebote	Themen: Bewegung, Sprache, Umweltwissen, Eltern-Kind-Angebote; Aufbau verlässliche Kooperationsstrukturen	2017ff.	Projektfonds
Schaffung von Kitaplätzen		2017ff.	
Schaffung von Bewegungsräumen	Schaffung oder Ausstattung von Bewegungsräumen für Kitas, besonders im Winter ein Bedarf	2016-2018	Baufonds
Stärkung der Schulen			
Inhaltlich-pädagogische Unter-	u.a. Demokratieförderung, Verantwor-	2017ff.	

Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Fonds Soziale Stadt
stützung GFGS	tungsübernahme, NaWi, Lernen im Stadtteil, Elternangebote, Repaircafé, AG-Angebote, Bildung f. nachhaltige Entwicklung, Smartboards/digitale Infrastruktur; Gewinnung von Partnern, Vernetzung mit Unternehmen		
Barrierefreiheit Gustav-Falke GS	Unterstützung der Herstellung der Barrierefreiheit / Fahrstuhl		Baufonds
(Bauliche) Qualifizierung weiterer Räume der GFGS	U.a. Neugestaltung von Fluren, Räumen, Sekretariat und Lehrerzimmer, Maßnahmen zur Lärmdämmung, Aula, Mensa, Gymnastikturnhalle	2017 ff.	Baufonds/ Projektfonds
Unterstützung Sanierung Ernst-Reuter-Oberschule	Ergänzende bauliche und gestalterische Maßnahmen im Rahmen der Sanierung (z.B. Gestaltung Mensa, Konzeption einzelner Räume, Flure etc.)	2017ff.	Baufonds/ Projektfonds
Inhaltlich-pädagogische Unterstützung der ERO	Profilbildung, Schülerfirma, Stärkung Identifikation, Elternarbeit, Schulklima, Box AG, Schulgarten; Gewinnung von Partnern; Vernetzung mit Unternehmen	2017ff.	Projektfonds
Übergang Schule-Beruf			
Jobtalks	Erhalt/ Gewinnung von Partnern, Verstetigung	2017ff.	
Berufsorientierung in der Grundschule/Stärkung Ausbildungsreife	Stärkung der Basiskompetenzen der Kinder mit dafür geeigneten Maßnahmen bereits in der Grundschule bzw. außerhalb von Schule (z.B. angeleiteter Modellbau, Kurzhospitationen, Bildungspaten)	2017ff.	Projektfonds/ Netzwerkfonds
Übergreifende Themen/Vernetzung			
Erhöhung der Medienkompetenz im Verbund	Aufbau Kompetenznetzwerk, Partnergewinnung etc.	2017ff.	Netzwerkfonds
Naturwissenschaftliches Lernen	Erhöhung von Naturerfahrungen	2017ff.	Projektfonds
Erhalt Kooperation Museum Naturkunde	Fortführung über Kultur macht stark	2017ff.	(Kultur macht stark)
Campusentwicklung	Unterstützung inhaltliche Ausgestaltung, Gewinnung von Partnern	2017ff.	
Hausaufgabenhilfe/ Lernförderung	Vorbereitung MSA; Ehrenamt etc.	2017ff.	(Stiftungen)
Jugend			
Qualifizierung der Außenflächen und des Gebäudes des Komplex Kita/JFE, Jugendberatungshaus Ackerstr./	Neugestaltung Freiflächen, Anlegen eines Gartens, Aufenthaltsqualität erhöhen, Sanierung des Gebäudeinneren, verbesserte Ausstattung	2018-2020	Baufonds

Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Fonds Soziale Stadt
Hussitenstr.			
Zielgruppenorientierte Angebote für ältere Jugendliche	Ermittlung von Bedarfen und Schaffung entsprechender Angebote in Kooperation mit Jugendeinrichtungen im Brunnenviertel	2017ff.	Projektfonds
Aufsuchende Jugendsozialarbeit	Isb. für Jugendliche unter 14 Jahren zur Prävention	2017ff.	Projektfonds/ NWF/weitere Töpfe
Ausstattung der Jugendeinrichtungen	Sicherung der personellen, materiellen und finanziellen Ausstattung	2017ff.	Aktions-/ Projekt-/ Baufonds
Aufwertung Abenteuerspielplatz	Qualifizierung/Sanierung des Gebäudes und der Außenflächen sowie Neugestaltung der Räume	2018-2020	Baufonds
Gesundheitsprävention	Angebote zu Ernährung, Selbstverteidigung, Empowerment, Anti-Gewalt	2017ff.	Projektfonds
HF 2 - Arbeit und Wirtschaft			
Nutzung der Tourismuspotenziale	Unterstützung Schülerfirma, Studie zu Tourismuspotenzialen im Gebiet		Projektfonds
Vernetzung Unternehmen-Schulen/Einrichtungen	Stärkung des Standorts, Zusammenarbeit beim Thema öffentlicher Raum, Ausbildungsförderung, Schul-AGs		Projektfonds (Stiftungen)
Initiierung und Unterstützung von Schülerfirmen	Vernetzung durch Stand auf dem TPH-Gelände, Honig und Schulgarten, Begegnungscafé als Schülerbetrieb		Projektfonds
Erhöhung der Attraktivität der Brunnenstraße	Konzeptentwicklung, Unterstützung der Vernetzung und eventueller gemeinsamer Aktivitäten		Projektfonds/ Aktive Zentren
Ausweitung lokaler Beratungsangebote für Berufseinstieg für Mütter/Eltern	Engere Verzahnung mit JobCenter/IHK, Angebote ins Gebiet holen, Informationsveranstaltungen (Machbar o. Familienzentrum)		Projektfonds/ JobCenter
HF 3 - Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)			
Gemeinwesen/Integration			
Personelle Stärkung Familienzentrum Wattstraße	Ausweitung Angebote und Kapazitäten (personell und räumlich) u. a. zur Entwicklung von niedrigschwelligen Nachbarschaftlichen Hilfen, Willkommen heißen für Neue, Treffpunkt für versch. Zielgruppen, Kooperation mit OPZ bzw. Viki-Haus	2017 ff.	Projektfonds
Fortführung/Stärkung vorhandener Begegnungsangebote	Interkultureller Dialog, Kiezmelder, Zufrieden alt werden etc.	2017 ff.	Aktions-/ Projektfonds

Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Fonds Soziale Stadt
Verbraucherschutz, Bildung für nachhaltige Entwicklung	Förderung der Kompetenzen als Verbraucher: Verhinderung Verschuldung, Bildung für nachhaltige Entwicklung etc.	2017ff.	
Ausweitung des interkulturellen Dialogs, Schwerpunkt auf Toleranz und Demokratieförderung	Deeskalierende Tätigkeiten, Sensibilisierungsmaßnahmen je nach politischer Entwicklung, Aufklärungsarbeit	2017 ff.	Projektfonds
Gesundheit			
Erweiterung Angebote zum Thema Bewegung, Ernährung, seelische Gesundheit	Unterstützung der Einrichtungen und aktiver AnwohnerInnen als Multiplikatoren, Ansprache bisher wenig erreichter Zielgruppen	2017 ff.	Projektfonds/ Clearingstelle Gesundheit
Einbindung des VIKI-Hauses in die Nachbarschaft	Begleitung des Prozesses der Einbindung (Begleitgremium o. Sportnetzwerk), Koordination, Finanzierung und personelle Ausstattung sichern, Ausstattung Begegnungscafé	2017 ff.	Projektfonds
Kultur			
Geschichtsprojekt	Vermittlung der Geschichte des Brunnenviertels als verbindendes Element für Bewohner_innen, Beschäftige und Tourist_innen im Gebiet	2017ff.	Projektfonds
Niedrigschwellige kulturelle Angebote für das Brunnenviertel	Erweiterung des Angebots durch Kulturfestival etc., in Einrichtungen und im öffentlichen Raum, Einbindung des neuen Atelierhauses (Ackerstr. 81)		Aktionsfonds
HF 4 – Öffentlicher Raum			
Neugestaltung Spielplatz Hussitenstraße	Neugestaltung in Zusammenhang mit Gebäude-Komplex Hussitenstraße	2018ff.	Baufonds
Neugestaltung/Konzept Umwidmung Spielplatz Scheringstraße	Neugestaltung in Zusammenarbeit mit Jugendlichen (z.B. als Skaterpark)	2018ff.	Baufonds
Neugestaltung der Grünfläche zwischen Acker- und Hussitenstraße	Grüne Oase, Orte für Begegnung, Stadtgärtnern,	2018ff.	Baufonds
Neugestaltung/Erhöhung Aufenthaltsqualität in der Ackerstraße und weiteren Straßen	Aufbauend auf dem Projekt „Kleinteilige Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität“		Baufonds/ Projektfonds
Erhöhung der Verkehrssicherheit	Höhere Verkehrssicherheit durch Entschärfung von Kreuzungen und Straßenzügen, Verbesserung der Fahrradwege(verbindungen), Unterstützung des nicht-motorisierten Verkehrs, integriertes Verkehrskonzept, Erhöhung der Rücksichtnahme	2017 ff.	Projektfonds/ Baufonds (und andere Töpfe)
Umweltgerechtigkeit/Anpassung	Erhebung von Bedarfen, Konzeption von	2017ff.	Projektfonds

Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Fonds Soziale Stadt
an den Klimawandel	Maßnahmen		
Beteiligungsverfahren zur Qualifizierung des öffentlichen Raums	Erfassung von Potenzialen für weitere Begegnungs- und Bewegungsräume im wachsenden Stadtteil (u.a. Urban Gardening): Erfassung von Ressourcen, Erhebung von Bedarfen im Hinblick auf Konzeption von Maßnahmen	2017ff.	Projektfonds
HF 5 - Beteiligung, Vernetzung und Einbindung von Partner			
Verstetigung Kiezmelder	Siehe HF 4	2017/2018	Projektfonds
Wegweiser im öffentlichen Raum	Verbesserung der Orientierung im Kiez: Verbreitung des Kiezplans, Häuser- und Bodenmarkierungen, QR-Codes etc.	2017ff.	Projektfonds
Gewinnung weiterer Partner	Einbindung weiterer Wohnungsbaugesellschaften, weitere längerfristige Partner (z.B. Krankenkassen) für bestimmte Aufgaben	2017 ff.	
Stärkung der Beteiligungskultur und Selbstorganisation	Ansprache wenig erreichter Zielgruppen – Kontakt über besondere Anlässe, Unterstützung zum Aufbau aktiver Gruppen, bisherige Beteiligungsstrukturen erweitern, Qualifizierungs- und Fortbildungsmöglichkeiten in das Gebiet holen	2017 ff.	
Ausweitung der Bewohner_innen-Beteiligung in Quartiersgremien	Stärkung der Quartiersgremien, Neukonzeption des Wahlprozesses, Einbindung weiterer Engagierter aus diversen Gruppen (auch ohne Wahlen), Qualifizierung zur eigenständigen Organisation von Arbeitsgruppen und Befähigung zur Selbstorganisation	2017 ff.	
Stärkung der Sozialraumorientierung	Sicherung von Kiezwissen, Vermittlung von Ansprechpartner_innen/Kontaktpersonen (Who is who und wer macht was?), Fundraising, Methodenwissen	2017ff.	